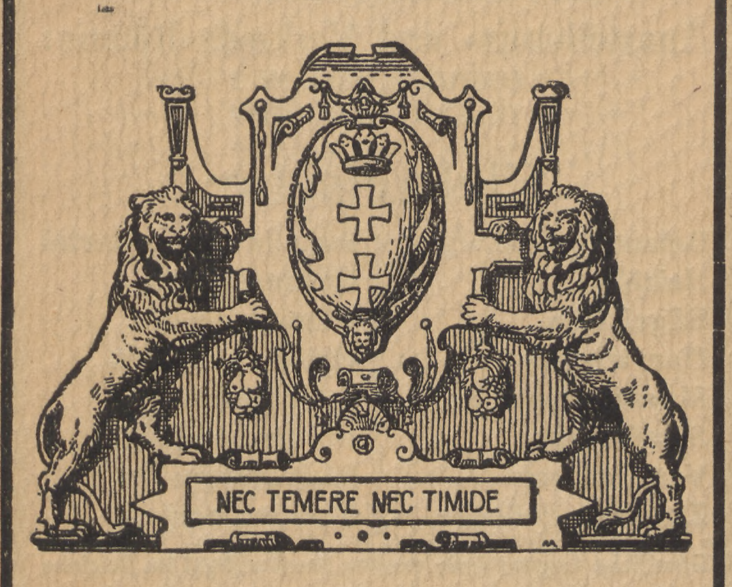
DANZIG

als Hochschulstadt



Fünfte Auflage	37. bis 41. Tausend

Herausgegeben von der
Danziger Verkehrszentrale e. V.

Druck von Carl Bäcker, Danzig.

DANZIG
als Hochschulstadt

: Nachweise, Ratschläge und Skizzen :

Herausgegeben
von der Danziger Verkehrszentrale e. V.

· Fünfte Auflage ·
37. bis 41. Tausend

Danzig 1913
Verlag der Danziger Verkehrszentrale e. V.

Auskunftsmittel über Danzig und seine Hochschule.

Das Sekretariat der Technischen Hochschule, Danzig-Langfuhr, Goßler-Allee, gibt Auskunft über alle Angelegenheiten des Studiums und versendet die ausführlichen Studienprogramme für das neueste Studienjahr (von Herbst zu Herbst) mit eingehenden Studienplänen für jede Fachrichtung portofrei gegen Einsendung von 60 Pfg.

Die Danziger Verkehrszentrale, Danzig, Stadtgraben 5, gibt Auskunft

über Studentenleben, Wohnungen, Preise, studentische Verbindungen und Vereine, Kunstleben, Sport, Touristik, Badeleben,

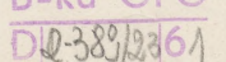
ferner für Übersiedlung von Familien über Lebens-, Wohnungs-, Schul-, Vereins- u. a. Verhältnisse,

für Ansiedlung von Industrien über die wirtschaftlichen Verhältnisse der Stadt und dergl. mehr.

An Führern über Danzig kommen in Betracht: Baedeker, Nordost-Deutschland, Leipzig 1908, Preis 6 Mk; Püttner, Kleiner Führer durch Danzig, Kafemann, Danzig, 5. Aufl., Preis 50 Pfg.; Püttner, Danzig und die hervorragendsten Städte der Provinz, Kafemann, Danzig 1906, Preis 1 Mk.; Woerls Reisehandbücher, Illustrierter Führer durch Danzig, 12 Aufl., Leipzig 1905, Preis 50 Pfg.; Meyers Reisebücher, Ostseebäder, Leipzig, Preis 4 Mk.; Griebens Reiseführer, Bd. 88, Nord-Deutschland, Berlin, Albert Goldschmidt, Preis 5 Mk.; Broschüre Danzig als Wohnstadt, Kleiner Führer durch Westpreußens Hauptstadt, herausgegeben von der Danziger Verkehrszentrale e. V., Kafemann, Danzig 1908, Preis 10 Pfg.; Führer durch Danzig, herausgegeben vom Magistrat der Stadt Danzig; Ost- und Westpreußen, herausgegeben vom Verkehrsverband für Ost- und Westpreußen 1911. Ein Führer durch Westpreußen, herausgegeben vom Verkehrsverband Westpreußen wird im Frühjahr 1913 erscheinen.

Zur Einführung in die Geschichte der Stadt wird empfohlen: Dr. P. Simson, Geschichte der Stadt Danzig, Sauniers Buchhandlung 1903, Preis 3 Mk.

Zur Orientierung über die architektonischen Sehenswürdigkeiten Danzigs: A. Lindner, Danzig, Leipzig 1903; E. A. Seemann, Berühmte Kunststätten, Nr. 19, Danzig, Preis 3 Mk.; August Grisebach, Danzig, mit Zeichnungen von Paul Renner, in Stätten der Kultur, Klinkhardt u. Biermann, Leipzig 1908, Preis 3 Mk.; Danzig und seine Bauten, herausgegeben vom Westpreußischen Architekten- und Ingenieur-Verein, Danzig 1908, Preis 15 Mk.



Geleitwort.

Wir überreichen dem deutschen Studenten und dem Mulus diese kleine Broschüre, um ihnen wichtiges Material an die Hand zu geben, das bei der Auswahl der für das Studium in Betracht kommenden Hochschule mitsprechen muß.

Dabei hoffen wir gewichtige Gründe beizubringen, die für die Wahl der Danziger Hochschule sprechen:

1. Die Danziger Hochschule bietet für alle Ingenieur-Fächer, desgleichen für Architektur, Chemie, Mathematik und Naturwissenschaften, Kunstgeschichte und Wirtschaftslehre einen besonders intensiven, fruchtbringenden, gut ausgerüsteten Unterrichts- und Übungsbetrieb.
2. In Danzig herrscht ein frohes, frisches, gesundes studentisches Leben, Verbindungen und Vereine aller Art, gute Kameradschaft, günstige Beziehungen zu den Dozenten der Hochschule und der Danziger Bürgerschaft.
3. Der Aufenthalt an der Hochschule der Ostmark fällt für die Stärkung des deutschen Elements und der Wirtschaftskraft unserer gemischtsprachigen Ostprovinzen ins Gewicht, und der deutsche Student kann hier mehr als in jeder anderen Stadt des Reiches in nationalem Sinne wirken.
4. Danzig ist als eine der schönsten und denkwürdigsten Städte Deutschlands, mit allen großstädtischen Einrichtungen für Kunst- und Wirtschaftsleben, mit seiner unvergleichlich mannigfachen, reizvollen Umgebung (Strand, Seebadeplätze, Seefahrten, Weichselniederung, Wald und Hügelland), ein idealer Aufenthaltsort für Studierende.

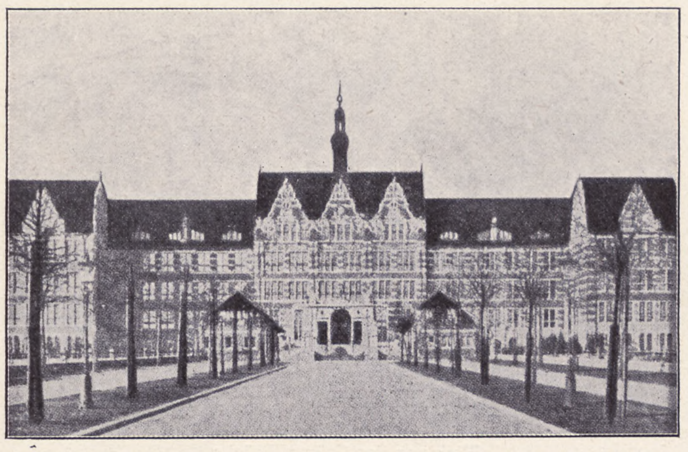
Diese Punkte wollen wir im einzelnen darstellen und hoffen zu dem überzeugenden Endergebnis zu gelangen, daß noch für Hunderte von jungen Studenten Danzig sich als der günstigste Studienort erweist. Die neue Hochschule verspricht zwei Hoffnungen gleichzeitig zu erfüllen: die auf freie, gesunde Jugendjahre und freudiges Gedeihen des Lebens und der Kameradschaft, und die andere auf tüchtige Ausbildung und zukunftsreiche, fruchtbare wissenschaftliche Arbeit. Danzig ist ein Platz, nach dem alte und junge Augen, Eltern und Lehrer, Studenten und Abiturienten mit gleichem Vertrauen und gleicher froher Erwartung ausschauen dürfen.

Danzig, im Februar 1913.

Danziger Verkehrszentrale.

Die Vorzüge der Danziger Hochschule.

Bei der Beratung des preußischen Kultusetats im Frühjahr 1907 wurde Klage geführt über die Überfüllung der preußischen Hochschulen. Der Ministerialdirektor Dr. Naumann, Chef des gesamten preußischen Hochschulwesens erteilte darauf die Antwort, daß diese Schwierigkeiten schon überwunden seien; Preußen brauche gegenwärtig nichts weiter als eine bessere Verteilung der Studenten: weniger Studenten an den älteren Hochschulen, mehr in Danzig!

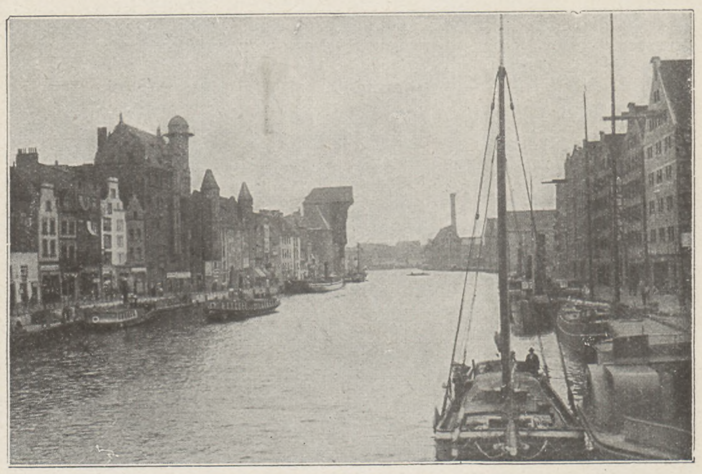


Die Technische Hochschule in Danzig-Langfuhr, an der Goßler-Allee.
(Erbaut von Professor Carsten-Danzig 1900—1904.)

Wir entnehmen diesen bedeutsamen Ausführungen nach dem amtlichen Stenogramm folgende Sätze:

„Man muß nur wünschen, daß die Studierenden sich etwas gleichmäßiger über die Technischen Hochschulen, die wir haben, verteilen. Wir haben in Charlottenburg zu viel Studierende und können anderswo ganz gut mehr haben. Es ist im Interesse der Ausbildung der Studierenden gerade auf den Gebieten der Technik

dringend notwendig, daß der Professor sich selbst um die Studierenden kümmert und sie anleitet. Das geschieht, wie dem Herrn Minister zu seiner großen Freude berichtet worden ist, in besonders intensiver Weise in Danzig. Wir haben so günstige Nachrichten über den ganzen Unterrichtsbetrieb in Danzig, daß man nur seine Freude daran haben kann. Man kann jedem jungen Mann, der heute ein Ingenieurfach studieren will,

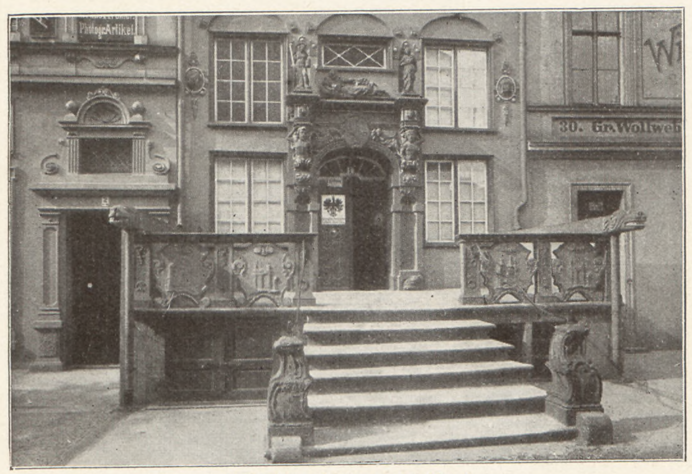


Blick von der Grünen Brücke.

nur empfehlen, nach Danzig zu gehen.“ In seinen weiteren Ausführungen betonte der Redner, Preußen hätte bei dem Bau und der Einrichtung der Danziger Hochschule „mit vollen Händen“ gegeben, in allem sei des Beste gewählt, die vollkommensten Einrichtungen geschaffen, die den intensivsten Lehrbetrieb garantierten: „Es ist eine Anstalt mit Einrichtungen ins Leben gerufen worden, um die ältere Hochschulen wie Aachen und Hannover sie beneiden können.“

Es war am 27. Januar 1907 anläßlich des Kaisergeburtstags-Kommerses, als der damalige Rektor der

Danziger Hochschule, Geheimer Regierungsrat Professor Dr. v. Mangoldt, darauf hinweisen konnte, daß schon jetzt hier und da aus den Kreisen der Industrie der guten Ausbildung der Danziger Diplom-Ingenieure unverhohlene Anerkennung gezollt werde. Das sei auch nur natürlich, denn sie seien auch die teuersten; die Ausbildung der Danziger Studenten sei die kostbarste in ganz Preußen. Für keine Hochschule zahle Preußen oder ein anderer Staat pro Kopf des Studierenden so hohe Spesen wie hier in Danzig. Die Ursache ist darin zu finden, daß



Beischlag Jopengasse Nr. 1.

der große Aufwand für die vollkommenen Lehrapparate sich auf eine geringe Studentenzahl verteilt. Danzig ist eine kleine Hochschule. Doch das ist ihr besonderer Vorzug. Um jeden einzelnen Studierenden kann sich der Professor selbst kümmern, er kann Fühlung gewinnen mit den individuellen Fähigkeiten und durch Berücksichtigung der speziellen Wünsche den Studienbetrieb des einzelnen auf das günstigste fördern. Diese Ausführungen Sr. Magnifizenz bilden auch die Überzeugung der gesamten Danziger Studentenschaft. Dieser günstige Zustand wird sich immer erhalten, auch wenn

einmal 1000 Studierende in unsere Hochschule einziehen, denn selbst bei dieser Zahl kann von einer Überfüllung noch nicht die Rede sein.

Über die Frequenz der Technischen Hochschule seit ihrer Gründung geben folgende Zahlen Aufschluß, welche sich zunächst auf die Studierenden beziehen, d. h. die



Stockturm mit Peinkammer.

das Abiturientenzeugnis und die Berechtigung zur Ablegung der Hochschulprüfungen besitzen:

Winter 1904/5	Sommer 1905	Winter 1905/6	Sommer 1906	Winter 1906/7	Sommer 1907
189	309	370	434	410	500

Winter 1907/8	Sommer 1908	Winter 1908/9	Sommer 1909	Winter 1909/10	Sommer 1910
498	553	611	644	647	624

Winter 1910/11	Sommer 1911	Winter 1911/12	Sommer 1912	Winter 1912/13
628	634	630	590	**681.**

Dazu kommen die ständigen „Hörer", die ebenfalls der Studentenschaft angehören und mindestens die Befähigung zum Einjährigendienst erworben haben, mit folgenden Zahlen:

Winter 1904/5	Sommer 1905	Winter 1905/6	Sommer 1906	Winter 1906/7	Sommer 1907
57	62	96	96	102	83

Winter 1907/8	Sommer 1908	Winter 1908/9	Sommer 1909	Winter 1909/10	Sommer 1910
72	70	79	66	80	66

Winter 1910/11	Sommer 1911	Winter 1911/12	Sommer 1912	Winter 1912/13
76	58	61	49	64

Daraus ergibt sich als Gesamtbild der studentischen Besucher:

Winter 1904/5	Sommer 1905	Winter 1905/6	Sommer 1906	Winter 1906/7	Sommer 1907
246	371	466	530	562	583

Winter 1907/8	Sommer 1908	Winter 1908/9	Sommer 1909	Winter 1909/10	Sommer 1910
570	623	690	710	727	690

Winter 1910/11	Sommer 1911	Winter 1911/12	Sommer 1912	Winter 1912/13
704	692	691	639	**745.**

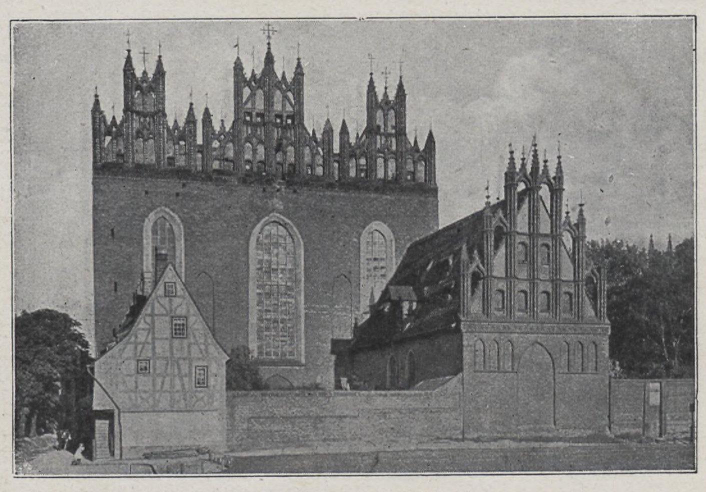
Endlich sind die Gastteilnehmer bei einzelnen allgemeinen Vorlesungen zu verzeichnen, deren Besuch schwankende Zahlen zeigt, da sich diese Gruppe im Winter weit reichlicher als im Sommer einfindet. Zum erheblichen Teil sind es ehemalige Studierende von Hochschulen oder Universitäten. Sie erscheinen mit folgenden Ziffern:

Winter 1904/5	Sommer 1905	Winter 1905/6	Sommer 1906	Winter 1906/7	Sommer 1907
353	151	408	152	409	210

Winter 1907/8	Sommer 1908	Winter 1908/9	Sommer 1909	Winter 1909/10	Sommer 1910
413	220	500	140	607	102

Winter 1910/11	Sommer 1911	Winter 1911/12	Sommer 1912	Winter 1912/13
631	103	612	79	702.

Die besondere Verfassung der Danziger Hochschule schließt dauernd ein Auftreten der Ausländerfrage, eine Überschwemmung mit ausländischen Elementen aus, die etwa die Arbeitsplätze vor den Deutschen einnehmen oder in das Studentenleben ein störendes Element tragen könnten. Für das Studium in Danzig brauchen Ausländer die Genehmigung des Ministers. Sie werden nur bis zu 10 % der Gesamtzahlen zugelassen. Ihre gegenwärtige Beteiligung bleibt noch unter diesem Anteil. Zudem handelt es sich in Danzig fast durchweg um deutsche Volksgenossen aus Österreich, Ungarn und Rußland, sodann um einige Skandinavier, so daß ein derartiger Zuzug nur als erfreulich zu bezeichnen ist. Im ganzen zeigt die Hochschule einen Zuwachs. Stellt man den Frequenzziffern die Statistik des Lehrkörpers gegenüber, so wird das günstige Verhältnis zwischen der Zahl der Lehrenden und der Lernenden und die dadurch ermöglichte enge Fühlung zwischen ihnen mit den intensiven Unterrichtsleistungen ersichtlich. Es sind nämlich 32 etatsmäßige Professuren vorhanden; dazu sind tätig: 1 Honorarprofessor, 17 Dozenten (Titularprofessoren), 12 Privatdozenten,



Franziskanerkloster — Kanzelhaus.



Das Hohe Tor mit Hauptwache.

4 Lektoren und 1 außerhalb des engeren Lehrkörpers stehender Vortragender, schließlich 45 Assistenten.

Welches sind nun die einzelnen Abteilungen, Studiengelegenheiten und Berechtigungen der Danziger Hochschule?

Nach ihrem Verfassungsstatut hat sie die Aufgabe, „für den technischen Beruf im Staats- und Gemeindedienst, wie im industriellen Leben die höhere Ausbildung zu gewähren, sowie die Wissenschaften und Künste zu pflegen, welche zu dem technischen Unterrichtsgebiete gehören". Mit den meisten deutschen Hochschulen teilt die Danziger die drei großen Abteilungen I. für Architektur, II. für Bauingenieurwesen, III. für Maschineningenieurwesen und Elektrotechnik; nur mit der Charlottenburger Hochschule die Abteilung IV für Schiff- und Schiffsmaschinenbau. Hinzu kommen dann noch die Abteilung V für Chemie und Abteilung VI für allgemeine Wissenschaften.

Für die vier ersten Abteilungen sind die Grundsätze der Ausbildung und die Berechtigungen überall die gleichen, so daß anderswo verbrachte Semester in Danzig und umgekehrt Danziger Semester auswärts bei den Prüfungen und den Staatslaufbahnen in Anrechnung kommen. Be-

kanntlich ist für diese vier Abteilungen gleichmäßig eine vierjährige Studienzeit vorgeschrieben. Nach bestandener Vorprüfung, die nach vier Semestern abgelegt werden kann, folgt nach weiteren zwei Jahren die Abschlußprüfung, die Diplom-Prüfung, welche den Grad als Diplom-Ingenieur gewährt. Sie ersetzt für den Reichs- und Staatsdienst der verschiedenen Laufbahnen durchweg das erste Staatsexamen. Auf Grund einer selbständigen Arbeit, die die Wissenschaft um eine neue Erkenntnis bereichert, und nach Bestehen einer weiteren Prüfung kann der Dipl.-Ing. zum Doktor-Ingenieur („Dr.-Ing.") promovieren. Die Erwerbung des Doktorgrades eröffnet zugleich für alle technischen Fächer die Möglichkeit der Habilitierung als Privatdozent an den Hochschulen Deutschlands in den dafür vorgeschriebenen Formen. Die so skizzierte Studienordnung gilt natürlich nur für die Studierenden im engeren Sinne, d. h. diejenigen, die mit dem Reifezeugnis einer neunklassigen Lehranstalt ausgerüstet sind. Andere Hörer können wohl auch mit geringerer Schulbildung alle Vorlesungen hören, sich für Übernahme ererbter Betriebe, für selbständige Tätigkeit und private Stellungen vollwertig vorbereiten. Aber die Prüfungen und die von Prüfungszeugnissen abhängigen Stellungen sind ihnen verschlossen.



Frauengasse mit Marienkirche.

I. Architektur. Die Architekten haben Gelegenheit, ihre Studien in neuzeitlicher Art so zu betreiben, wie es der innige Zusammen-

hang zwischen der baukünstlerischen Seite des Faches und der konstruktivtechnischen erfordert. — Damit ist der Grund gelegt zu einer späteren gesunden Selbstentwickelung des studierten Architekten nach den verschiedenen Fachrichtungen hin, für die eine natürliche Begabung vorhanden ist. — Staats- und Privatdienst brauchen Architekten, die entweder auf künstlerischem Gebiete Tüchtiges leisten oder deren Fähigkeiten mehr nach der verwaltungstechnischen Seite hin liegen. Im Staats- und Reichsdienst eröffnen sich ihnen die Laufbahnen in der ausgedehnten und die verschiedensten Arten von Hochbauten einschließenden Bauverwaltung, die vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten ressortiert, ferner in den besonderen Bauverwaltungen des Landwirtschafts- und des Kultusministeriums, des Kriegsministeriums, der Reichspost und der übrigen Reichsämter. Weitere öffentliche Stellungen bieten, zur kunstwissenschaftlichen Betätigung überleitend, die Verwaltungsstellen zur Erhaltung der Baudenkmäler, bei den archäologischen Instituten, den Ausgrabungs- und Wiederherstellungsarbeiten. In



Wendeltreppe und Galerie im Rathaus

den Städten sind die Stadtbauräte und die unter ihnen arbeitenden höheren Beamten zu einem erheblichen Teile Architekten, ebenso haben die Provinzen besondere Baubeamte, während die Vorstände der Bauämter und die bei den Regierungen beschäftigten Regierungsbaumeister Staatsbeamte sind.

Neuerdings rekrutieren die großstädtischen Feuerwehren ihre Offiziere und Leiter mit Vorliebe aus den Diplom-Ingenieuren, sowohl der Bau- wie der Maschinen-

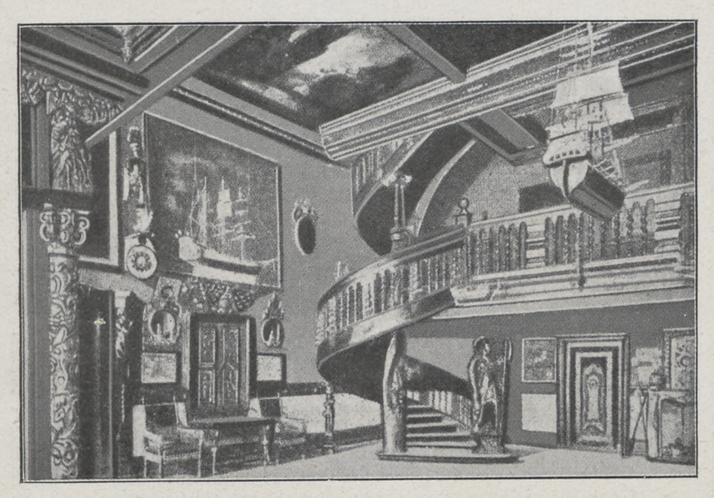


Diele im Uphagenhaus.

abteilungen, und sie weisen auf die Vorzüge dieser noch keineswegs übersetzten Laufbahn hin. Bedingung ist die Stellung als Reserveoffizier.

Ebenso wie als Staatsbeamte finden wir die Architekten aber auch in großem Umfange in selbständiger Tätigkeit und als Privatbeamte. In selbständiger Tätigkeit sehen wir einzelne Architekten und zu Architektenfirmen verbundene Berufsgenossen, die ihre Aufgabe in dem Entwerfen künstlerisch und technisch sorgfältig durchgeführter großer Bauprojekte, in der künstlerischen Oberleitung bei

großen Privat- und ausnahmsweise auch bei Staatsbauten, auch bisweilen in der Gesamtleitung großer Privatbauten finden. In den bekanntesten Architektenfirmen ergänzen sich die Inhaber mit der künstlerischen Richtung der Veranlagung des einen Teilhabers und der technisch-geschäftlichen des anderen in glücklicher Weise. Als Angestellte in großen Privatbetrieben finden wir Architekten bei den beschriebenen größeren Architektenfirmen, ferner bei großen Bauunternehmerfirmen, hier insbesondere auch für ganz



Die Danziger Diele.

große Aufträge im Auslande, ferner als Beiräte von Baubanken und in ähnlicher Tätigkeit.

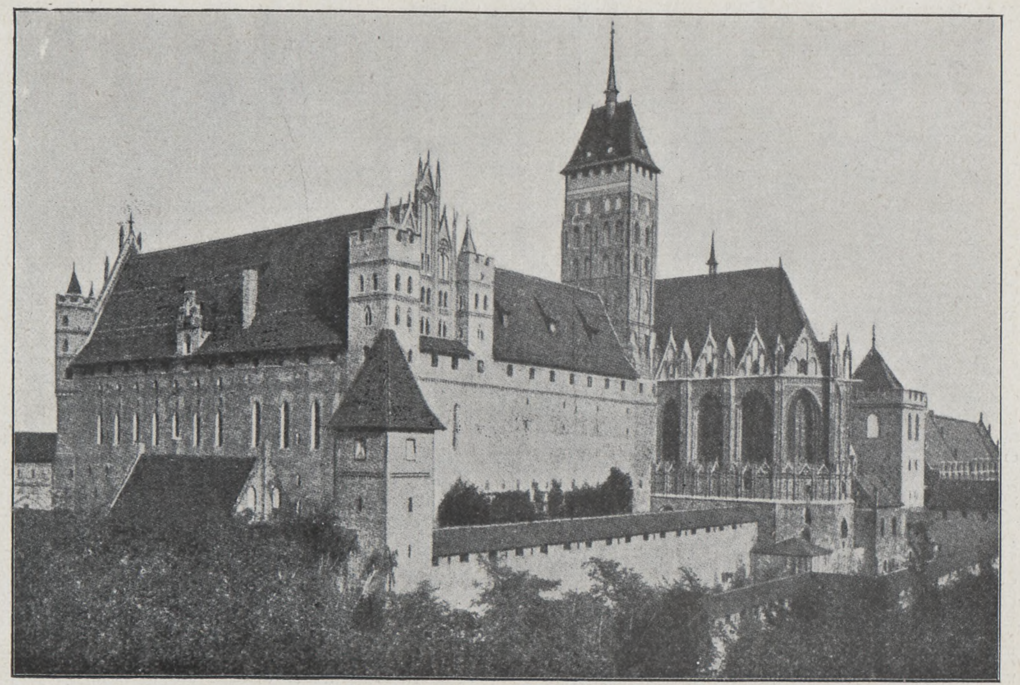
Für den Studierenden der Architektur ist es wertvoll, daß er hier um einen Platz in den Übungssälen nicht zu kämpfen braucht. Denn für die 142 Studenten der Architektur, die zurzeit hier sind, ist in dem Neubau noch reichlich gesorgt. Damit hängt eben der Vorzug zusammen, den eine kleinere Hochschule vor größeren voraus hat, daß sich hier die Professoren persönlich dem Einzelnen widmen können. — Für die Architekten tragen in Danzig 23 Professoren und Dozenten vor.

Danzig bietet aber noch etwas, was den jungen Architekten besonders anziehen kann. Denn es gibt in Deutschland keine Stadt und besonders keine Hochschulstadt, welche aus der Zeit vom Ende des 14. bis zum 18. Jahrhundert eine solche Fülle von zum Teil mustergültigen Werken der Architektur und der Innenausstattung nebeneinander aufweist, wie Danzig. Es liegt das zum Teil daran, daß während die meisten anderen Städte Deutschlands im 30jährigen Kriege ihren besten Schmuck eingebüßt haben, Danzig nicht nur von Verheerungen verschont blieb, sondern sich seinen Wohlstand noch durch das ganze 17. Jahrhundert bewahrte.

Auf der anderen Seite ist nicht zu verkennen, daß der ganze Osten für die ältere Architektur der frühgotischen und besonders romanischen Epoche wenig bietet. Es ist das ein Nachteil, den Danzig auch mit Berlin teilt. In Erkenntnis dieses Mangels werden jedes Jahr größere Exkursionen nach dem Süden und Westen unternommen, die von Staatsmitteln so reichlich unterstützt wurden, daß es möglich war, daß der Student mit einem Aufwand von 80 Mk. eine 14tägige Studienreise durch halb Deutschland an den Rhein und bis nach Württemberg und Bayern machen konnte. Der Wert dieser Studienfahrten liegt außer der Vermittelung der Kenntnis frühmittelalterlicher Haussteinarchitektur darin, daß sich das Band zwischen Studierenden und Lehrern noch enger knüpft.

Endlich bietet die Danziger Hochschule noch einen ganz eigenartigen Ersatz. In jedem Juli finden 8 bis 10tägige Unterrichtskurse in der Marienburg statt. Die Studierenden wohnen in der Marienburg und haben hier Gelegenheit, unter der Leitung Meister Steinbrechts, der sich im Laufe seines Lebens einen ganzen Stamm von mit mittelalterlicher Architektur und Kunst vertrauten Künstlern und Handwerkern herangebildet hat, einen Einblick in die kleinsten Einzelheiten mittelalterlicher Kunstübung zu gewinnen, wie er wohl an keiner zweiten Stelle mehr geboten wird.

II. Bauingenierwesen: Diese Abteilung ist mit zirka 251 Studenten die besuchteste der Danziger Hoch-



Das Ordensschloß in Marienburg.

schule, was in der bevorzugten Studienlage wie in den mannigfachen Aussichten des Faches begründet erscheint.

Die Bauingenieure stehen vielfach in den gleichen staatlichen und kommunalen Stellungen wie die Architekten: als Vorstände der Wasserbau-, Hafenbau- und Meliorationsbauämter, sowie der Betriebsämter der Eisenbahnverwaltung, als Stadtbauräte, Stadtbaubeamte, Leiter großstädtischer Feuerwehren usw. Ihr Arbeitsfeld greift aber nach vielen Richtungen darüber hinaus. Eine gewisse Übersicht gibt schon ihre Diplomprüfung, die als Prüfungshauptfach entweder den Straßen- und städtischen Tiefbau oder den Eisenbahnbau oder den Wasserbau oder den Brückenbau oder die Geodäsie zu wählen gestattet. Jedoch ist die Ausbildung dieser ganzen Abteilung so einheitlich, daß das Prüfungshauptfach nicht schon die Wahl des späteren Berufes einengt, vielmehr stehen jedem Bauingenieur unabhängig davon alle Möglichkeiten der Laufbahn offen. Es kommen besonders die staatliche Wasserbau- und Eisenbahnbauverwaltung, sodann die staatliche Meliorationsbauverwaltung in Betracht: auch die staatliche Bergbauverwaltung und die Militärbauverwaltung haben Verwendung für Bauingenieure. Hinzu kommt die Hafenbauverwaltung der Reichsmarine, der Uferstaaten und Hafenstädte, die kommunale Bauverwaltung der Provinzen und Städte. Auch die Kolonialverwaltung läßt Bauingenieurarbeiten ausführen. Je weiter die Erschliessung und wirtschaftliche Entwicklung unserer Kolonieen fortschreitet, umso reicher wird dort das Feld der Betätigung für Ingenieure.

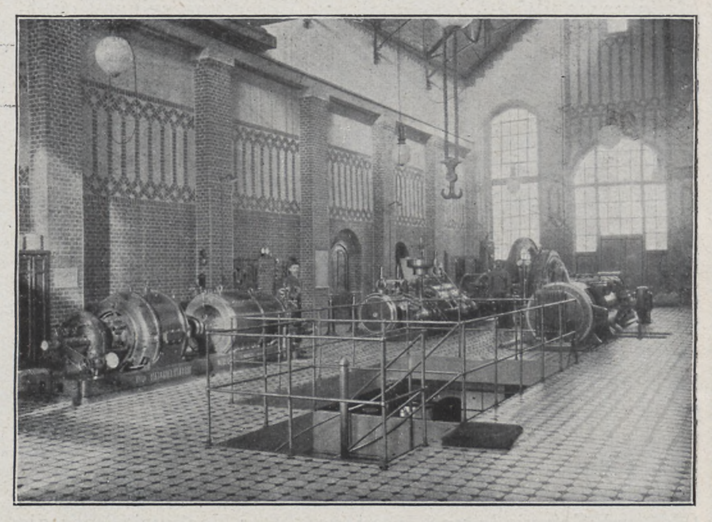
In der Privatindustrie gibt besonders das Fach des Brücken- und Eisenhochbaues zahlreichen Fachleuten Beschäftigung. Die Eisen- und die Bauindustrie brauchen Bauingenieure, desgleichen die Straßenbahnen. Die großen Unternehmerfirmen für Tiefbauanlagen sind speziell zu erwähnen. Die Beschäftigung deutscher Ingenieure geht in dieser Hinsicht weit über die Reichsgrenzen hinaus, und ebenso bieten ihnen ausländische große Bahnbauten Stellungen. — Der Lehrplan für die Bauingenieure zählt die Vorlesungen von 34 akademischen Lehrern auf.

Die besonderen Vorzüge Danzigs für das Studium des Bauingenieurwesens schilderte bei der Eröffnungsfeier der Hochschule der Rektor Geheimrat von Mangoldt in folgender Weise: „Der Bauingenieur hat durch das Studium der Befeuerungs- und Betonnungsanlagen der Küste, der Fluß- und Hafenbauten, der Be- und Entwässerungsanlagen, der verschiedenartigen Brücken, sowie der Kanäle und Schleusen eine nirgends sonst in gleichem Maße vorhandene Gelegenheit zur Vertiefung seiner Kenntnisse.“ Ähnlich wird in der amtlichen Denkschrift zur Begründung der Hochschule gesagt: „In den Ingenieurwissenschaften bieten insbesondere die Hafenanlagen und Sicherungsbauten, die Weichsel mit ihren Regulierungen, Schleusen und Deichen die mannigfachsten Anregungen.“

Mit Beginn des Wintersemesters 1908/09 ist ein Seminar für Städtebau eingerichtet worden, in dem die Wasserversorgung und Entwässerung der Städte, der Strassenbau, sowie die Bebauungspläne und Bauordnungen in seminaristischen Vorträgen und Übungen unter Mitwirkung von 11 Dozenten behandelt werden.

III. Maschineningenieurwesen und Elektrotechnik. Der Studierende dieser Abteilung wird im allgemeinen die Technische Hochschule erst aufsuchen, nachdem er ein ganzes oder wenigstens ein halbes Jahr praktisch in Maschinenfabriken gearbeitet hat, und zwar hauptsächlich in Schlosserei, Dreherei, Modelltischlerei, Gießerei, Schmiede und Montage. Der Nachweis über die praktische Tätigkeit ist erst bei den Prüfungen beizubringen, und es ist gestattet, bis zu 6 Monaten der Zeit in die langen Sommerferien zu verlegen. Diese praktische Werkstattstätigkeit kann auch mit ihrer ganzen Dauer in die Studienjahre, diese auf ein Jahr unterbrechend eingeschoben werden. Was vorzuziehen ist, läßt sich schwer sagen. Die Kenntnis der Praxis fördert das Verständnis der Vorlesungen und Übungen, die Kenntnis der Theorie schärft umgekehrt das Auge für die Praxis. Vom Standpunkt einer möglichst vollständigen Ausnutzung der an der Hochschule gebotenen Unterrichtsgelegenheiten aus, empfiehlt es sich für die Abiturienten des Ostertermins,

zunächst ein halbes Jahr praktisch zu arbeiten und im Herbst mit dem Studium zu beginnen, denn im Herbst beginnt der normale Studienplan. Das weitere halbe Jahr praktischer Tätigkeit ist dann in den großen Sommerferien abzuleisten. Aus gleichem Grunde empfiehlt es sich für die Abiturienten des Herbsttermins, zunächst ein Jahr praktisch zu arbeiten usw. Eine Zusammenstellung derjenigen Fabriken des Ostens, welche junge Maschinenbauer

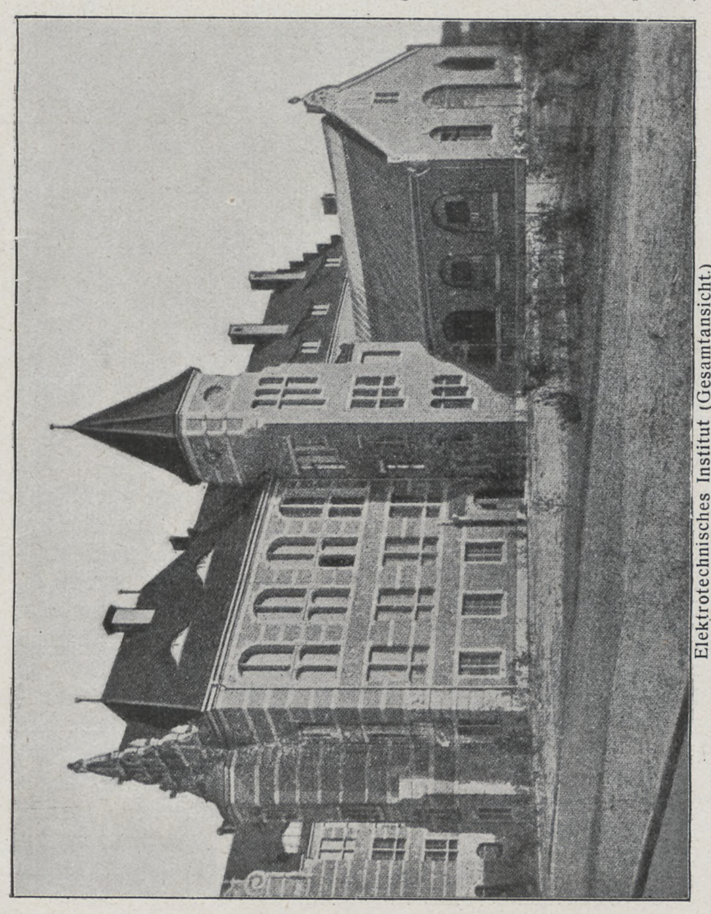


Maschinentechnisches Laboratorium.

aufnehmen, kann durch die Danziger Verkehrszentrale kostenlos bezogen werden.

Bis zum Vorexamen, d. h. vier Semester lang, ist der Studiengang des Maschinenbauers und Elektrotechnikers ein gemeinschaftlicher, dann erst sieht sich der Studierende vor die Entscheidung gestellt, welche Spezialkenntnisse er erwerben will. Die Diplomhauptprüfung, welche wiederum vier Semester nach der Vorprüfung abgelegt werden kann, unterscheidet zwischen Ingenieuren des allgemeinen Maschinenbaues, Elektro-Ingenieuren, Verkehrs-Maschinen-Ingenieuren (Ingenieuren des Eisenbahnmaschinenbaues),

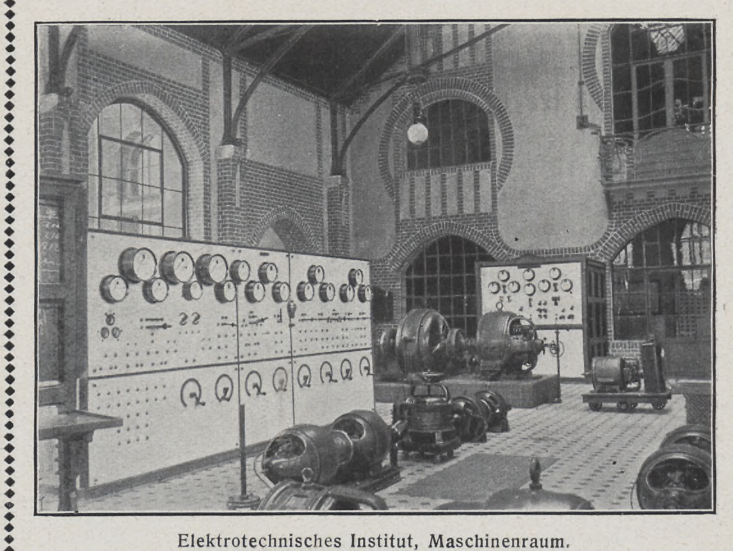
Laboratoriums-, und schließlich Verwaltungs-Ingenieuren. Für die ersten drei Fachrichtungen bestehen an der Hochschule Danzig besonders ausgearbeitete Studienpläne,



Elektrotechnisches Institut (Gesamtansicht.)

doch ist auch für die beiden letzten Richtungen vorzügliche Gelegenheit zur Ausbildung geboten.

Die Maschinen-Ingenieure werden in erster Linie in die Privatindustrie gehen. Die ganze umfangreiche und



Elektrotechnisches Institut, Maschinenraum.

vielseitige Maschinen-Industrie, dann aber auch alle größeren Betriebe, die mit großen Maschinenanlagen arbeiten, brauchen Ingenieure dieser Fachrichtung. Die Elektro-Ingenieure werden ebenfalls überwiegend in der Privatindustrie Verwendung finden, wo es sich um Bau oder Betrieb elektrischer Anlagen irgendwelcher Art handelt. Auch die Städte brauchen für ihre Elektrizitätswerke und ihre Straßenbahnbetriebe eine größere Anzahl von Fachleuten, desgleichen für die Feuerwehr. Den allerletzten Jahren gehört die Entwicklung an, daß große Städte auch als besoldete Stadträte Ingenieure des Maschinenfaches wählen, um ihnen die Oberleitung der städtischen Betriebe zu übertragen. Bei der Einführung des elektrischen Betriebes auf staatlichen Neben- und Hauptbahnen werden eine große Anzahl von Elektrotechnikern benötigt. Deutsche Elektro-Ingenieure werden auch, gerade so wie die des allgemeinen Maschinenbaues, im Auslande begehrt und angestellt.

Der Studiengang der Verkehrsmaschineningenieure

unterscheidet sich von dem der Maschineningenieure nur dadurch, daß der Lokomotiv- und Wagenbau, sowie das sonstige Eisenbahnmaschinenwesen im Vordergrunde stehen. Die Lehrpläne sind zunächst den Bedürfnissen des Eisenbahndienstes — seien es nun staatliche oder private Betriebe — und der an Eisenbahnen liefernden Industrie, also der Lokomotiv- und Wagenbauanstalten angepaßt. Selbstverständlich steht aber dem Verkehrsmaschinen-Ingenieur auch der Weg zu allen sonstigen Zweigen der Industrie offen mit Rücksicht auf die Anforderungen und Bedürfnisse des Staatseisenbahndienstes.

Laboratoriums-Ingenieure werden in großen Fabriken mit eigenen Versuchsanstalten Stellung finden können, sie werden aber auch für die wissenschaftliche Betätigung in Hochschulen, für die selbständige Stellung beratender Ingenieure und Experten in Frage kommen.

Durch das Studium als Verwaltungs-Ingenieur sollen Ingenieure für die Organisation und Leitung privater und städtischer Betriebe eine entsprechende Ausbildung erhalten.

Von behördlichen und behördeähnlichen Anstalten rekrutiert auch die Fabrikinspektion und die Kesselrevision ihren großen Personalbedarf aus den Diplom-Ingenieuren der Maschinenbauabteilung.

Für das Studium aller Fachrichtungen der Maschinenbauer an der Danziger Hochschule spricht nicht nur die reichliche Zahl tüchtiger Lehrkräfte — 25 Professoren und Dozenten stehen im offiziellen Studienplane dieser Abteilung, also abgesehen von allgemeinen Vorlesungen —, sondern auch die ausgezeichnet ausgestatteten Laboratorien. Das Maschinenlaboratorium, ein eigener Bau mit Kesselhaus und Wasserturm, daneben Hör- und Übungssälen, versorgt die ganze Hochschule mit Kraft, Licht und Heizung, und alle die dazu notwendigen Kessel und Maschinen werden auch für den Unterricht der Studierenden herangezogen. Eine große Dampfmaschine und eine Dampfturbine, gekuppelt mit elektrischen Generatoren, liefern den Strom für die Beleuchtung der Hörsäle und den Bedarf des Elektrotechnischen und Chemischen Instituts.

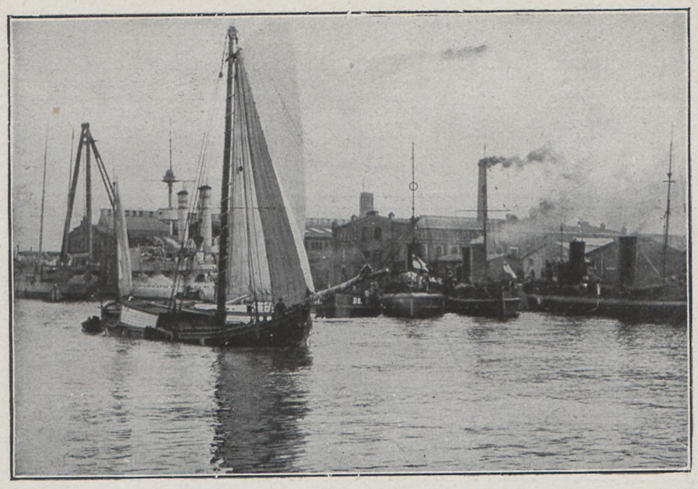
Speziell für den Unterricht der Studierenden sind ferner im Maschinenlaboratorium Gasmaschinen und Pumpen, Ventilatoren und eine Kältemaschine aufgestellt.

Auch das Institut für Elektrotechnik ist ein eigener Bau, er enthält einen Maschinensaal mit allen modernen Gleich- und Wechselstrommaschinen, Speziallaboratorien, insbesondere auch ein Hochspannungslaboratorium, in dem Spannungen bis zu 300000 Volt hergestellt werden können, Zeichensäle, Sammlungsräume und Hörsäle. Der große Hörsaal dieses Instituts ist zugleich der größte der ganzen Hochschule, in ihm finden die Experimental-Vorlesungen über Elektrotechnik statt, wofür er besonders hervorragend eingerichtet ist.

Die Sammlungen der Lehrstühle für Maschinenelemente, Turbinenbau, Werkzeugmaschinenbau und Hebezeuge, Eisenbahn-Maschinenbau und Mechanische Technologie sind gerade so wie die Zeichensäle für diese Fächer im Hauptgebäude der Hochschule untergebracht. Schließlich ist noch ein besonderes Institut für Festigkeitslehre in nächster Nähe der übrigen Gebäude auf dem Hochschulterrain kürzlich in Betrieb genommen worden.

Als besonderer Vorteil für das Studium des Maschinenbaues in Danzig ist hervorzuheben, daß diese Abteilung bei der reichen Ausstattung doch noch nicht an Überfüllung leidet, worauf Anfang 1908 auch im Preußischen Abgeordnetenhause vom Regierungstisch aus ausdrücklich hingewiesen wurde. Dort wurde gerade für die Maschinen-Ingenieure die ständige Abwanderung von den großen an die kleinen Hochschulen als erwünscht und geboten bezeichnet. Die Abteilung zählt jetzt 169 Studenten.

IV. Schiff- und Schiffsmaschinenbau. Die Danziger Hochschule hat den großen Vorteil, daß speziell für dieses Fach ihrem Unterrichte das Anschauungsmaterial des praktischen Seewesens und des Schiffbaues in nächster Nähe zur Verfügung steht. Der seinerzeitige Rektor Geheimrat v. Mangoldt konnte auf diesen Vorzug Danzigs bei der Eröffnung der Hochschule in folgenden Ausführungen hinweisen: „Vor allem aber ist für den



Hafenbild auf der Fahrt nach Westerplatte.

Schiffbauer das Meer mit seinem reichen Leben und seinem Segelsport, sowie das Vorhandensein der Werften, die alle möglichen Typen von Fahrzeugen, vom Weichselkahn bis zum Linienschiff, herstellen, von ganz unschätzbarem Werte. Hier hat er für die Gewinnung praktischer Erfahrungen Möglichkeiten, die ihm keine andere Hochschule darzubieten vermag." Ähnliches führt die amtliche Denkschrift für die Wahl Danzigs als Hochschulstadt an, indem sie zugleich die günstigen Aussichten des deutschen Schiffbaues betont: „Das Studium des Schiff- und Schiffsmaschinenbaues hat jetzt seinen Sitz in Berlin Mit der Erweiterung unserer Handelsbeziehungen, dem Steigen des Exports und Imports und der Entwickelung unserer Marine hat auch unser heimischer Schiffbau mächtigen Aufschwung genommen. Die Zahl der Studierenden wird wachsen, und manche werden nach Danzig gehen, ans Meer, wo außerdem die Kaiserliche Werft und Schichau mächtige Anregung bieten."

Die Abteilung für Schiff- und Schiffsmaschinenbau unterscheidet wie im Namen so auch im Ausbildungsgange

und im Examen die Richtungen der Schiffbau-Ingenieure und der Schiffsmaschinenbau-Ingenieure. Diese Trennung im Examen war für die Staatslaufbahnen schon immer entscheidend. Infolge der Berufung weiterer Professoren haben die Studienpläne durchgreifende Verbesserungen und Erweiterungen erfahren, die z. B. den Übergang vom allgemeinen Maschinenbau zum Schiffsmaschinenbau und umgekehrt wesentlich erleichtern und der glänzenden Entwickelung der Großturbine, der Ölmaschine und der modernen Statik voll Rechnung tragen. Durch die Beschaffung eines Modellversuchsbootes großen Maßstabes soll Gelegenheit zur Untersuchung der überaus zahlreichen und schwierigen Probleme geboten werden, welche der aufblühende Schiffbau dem wissenschaftlich arbeitenden Ingenieur stellt. Durch Studienfahrten auf größeren Handelsschiffen werden die Studierenden praktisch in den Bordbetrieb und insbesondere in die Untersuchung der Maschinenanlage eingeführt.

Für die Abteilung lesen 29 Professoren und Dozenten; bei ihr sind 75 Studenten eingeschrieben.

Die Laufbahn vollzieht sich entweder in der Reichsverwaltung, auf den Kaiserlichen Werften und in der Reichsmarineverwaltung oder im Privatbetrieb im Dienste der reich und mannigfaltig entwickelten deutschen und ausländischen Schiffbau-Industrie. Dazu kommen die Stellungen in den technischen Bureaus der großen Reedereien, ferner eine Tätigkeit im Aufsichtsdienste des Reiches (Reichsamt des Innern) für technische und sozialpolitische Kontrolle über Schiffbau und Schiffahrt, oder ein entsprechender Aufsichtsdienst für den Germanischen Lloyd und die anderen Schiffs-Klassifikationsgesellschaften, auch für die Seeberufsgenossenschaft. Schließlich finden Schiffbauer auch Stellungen als gerichtliche Sachverständige, Kesselrevisoren, Sachverständige (Taxatoren oder Dispacheure. Infolge der ständig zunehmenden Bedeutung des Schiffsmaschinenbaues für die Werke des Landmaschinenbaues und infolge der universellen Ausbildung des modernen Schiffsmaschinen-Ingenieurs zeigt sich eine stetig zunehmende Verwendung derselben auch in den

binnenländischen Industriewerken. Die steigende Verwendung der Schiffbauer und die Abnahme ihrer Studienfrequenz haben die zeitweilige Überfüllung dieses Berufs wieder beseitigt.

V. Als fünfte besteht in Danzig die Abteilung für **Chemie.** Sie stellt ein Studienfach dar, das in der gleichen wissenschaftlichen Weise und Ausdehnung auf den Technischen Hochschulen wie auf den Universitäten



Chemisches Laboratorium.

betrieben wird. Sie gewährt also ihren Angehörigen weitgehende Freizügigkeit auf allen Hochschulen. Aber auf der Technischen Hochschule besteht bereits das besondere Berufsexamen, das für die Universitäten gerade aus diesem Berufe heraus seit langem gefordert wird. Nach zwei Jahren wird die Vorprüfung, nach einem weiteren Jahre die Diplomhauptprüfung abgelegt. Nach bestandener Diplomprüfung kann auch von den Chemikern auf Grund einer wissenschaftlichen Arbeit und eines von dem Thema der der Arbeit ausgehenden Kollegiums der Grad des „Doktor-Ingenieurs“ erworben werden. Daneben besteht die

Möglichkeit, an einer Universität den Grad eines „Dr. phil.“ zu erwerben, auch wenn die Hälfte der Studienzeit an der Technischen Hochschule verlebt worden ist.

Die Technischen Hochschulen legen in der Chemie ebenso wie die Universitäten den Nachdruck auf die wissenschaftliche und erfinderische Tätigkeit des Chemikers. Für die praktische Laufbahn ist der engere Anschluß an die Grundlagen der Technik, den sie ermöglichen, günstig. Von staatlichen Stellungen kommt für die Chemiker die Tätigkeit bei verschiedenen Zentralbehörden des Reiches und der Staaten und die akademische Laufbahn in Betracht. Das private Wirtschaftsleben bietet hier eine größere Mannigfaltigkeit. Namentlich fällt der große Verbrauch der mächtig entwickelten deutschen chemischen Industrie ins Gewicht, daneben Stellungen im Baumaterialiengewerbe, in der Eisenindustrie, in Färbereien, Druckereien, in der Keramik- und Porzellanindustrie, in den Großbetrieben der landwirtschaftlichen Gewerbe: Zuckerindustrie, Brauerei, Brennerei, Stärkeindustrie. Auch die landwirtschaftlichen Versuchsstationen und die zahlreichen Laboratorien für Nahrungsmittel- und Handelsuntersuchungen brauchen viele Chemiker.

Neben den Vorlesungen und Übungen von 20 Dozenten dient dem Lehrbetriebe der Chemie in Danzig das Chemische Institut, das umfangreichste Nebengebäude auf dem Hochschulgelände.

In diesem Hause nimmt das anorganische und elektrotechnische Laboratorium nebst dem physikalisch-chemischen Laboratorium den linken Flügel ein, den rechten das organisch-chemische Laboratorium mit einem Laboratorium für Nahrungsmittelchemie und landwirtschaftliche Gewerbe. Im Hauptgebäude liegt das ebenfalls zur Abteilung für Chemie gehörige mineralogisch-geologische Institut.

Aber die Technische Hochschule ist heute mehr geworden als ein Nebeneinander von Fachbildungsanstalten für verschiedene technische Berufe: eine Pflegestätte wissenschaftlicher Forschung und Lehre. Zumal der Danziger Hochschule ist diese Seite des Wirkens, der edle Wetteifer mit den Universitäten durch ihren Gründer selbst,

durch Kaiser Wilhelm II., in begeisternden Worten ans Herz gelegt. Se. Majestät der Kaiser sprach am 6. Oktober 1904 in der Danziger Aula:

„Den Technischen Hochschulen liegt es ob, theoretische und angewandte Wissenschaft zu fruchtbarem Zusammenwirken zu vereinigen, und zwar mit der umfassenden Vielseitigkeit, die das ausgezeichnete Merkmal des in Deutschland entstandenen Typus dieser Anstalten bildet. Sie stellen in ihrer Eigenart eine wissenschaftliche Universitas dar, die mit der alten Universität um so mehr verglichen werden kann, als ein nicht unbeträchtlicher Teil des Lehrgebietes beiden Anstalten gemeinsam ist. Die Gleichartigkeit und Ebenbürtigkeit derselben habe Ich Mich bemüht, auch nach außen hin zum Ausdruck zu bringen, indem Ich den Technischen Hochschulen die gleiche hohe Stellung, wie sie die Universitäten seit langem behaupten, in Meinen Landen eingeräumt und ihnen das Recht beigelegt habe, akademische Grade zu verleihen. Dieses Recht soll auch der neuen Hochschule zustehen, welche auch im übrigen mit ihren älteren Schwestern in allen Stücken gleichgestellt ist.“

Nach diesem stolzen Kaiserwort erstrebt denn auch die Danziger Hochschule mancherlei Berufsbildung im Wettbewerb mit den Universitäten und bietet ihren Ingenieuren eine reiche Auswahl von Fächern zum Ausbau ihrer allgemeinen Bildung. Dabei kommt ihr zustatten, daß die Regierung die Abteilung

VI. für allgemeine Wissenschaften zugleich im Hinblick auf die national- und kulturpolitischen Aufgaben, die, wie wir an anderer Stellen noch beleuchten werden, die Danziger Hochschule für den deutschen Osten erfüllen soll, besonders reichlich ausgestattet hat. Etatsmäßige Professuren bestehen an dieser Abteilung 7, Dozenten sind 8 vorhanden; dazu noch 2 Privatdozenten, 4 Lektoren, 10 Assistenten; endlich noch eine außerhalb des engeren Lehrverbandes stehende Lehrkraft.

In dieser Weise ist von den Universitätsfächern die Chemie nicht das einzige, welches ebensowohl in Danzig studiert werden kann.

Studierende, die sich dem Lehramt widmen wollen und die Fächer: reine Mathematik, angewandte Mathematik, Physik, Chemie und Mineralogie wählen, müssen drei Halbjahre an einer Universität zubringen; die übrige Zeit, also mindestens drei Semester,



Physikalisches Institut.

bei der durchschnittlichen Ausdehnung dieses Studiums sogar noch länger, können sie in gleicher Weise an der Technischen Hochschule Danzig studieren. Ein Studium an der Technischen Hochschule wird sogar für das erste und zweite Studienjahr vorzugsweise insbesondere allen den Kandidaten empfohlen, die das Schwergewicht auf angewandte Mathematik legen wollen. Auf den Wert

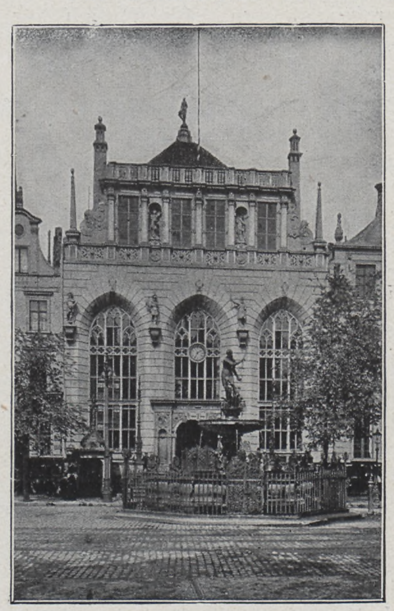
eines mehrsemestrigen Studiums an einer Technischen Hochschule für Mathematiker und Naturwissenschaftler schon seit 1891 hingewiesen zu haben, ist das Verdienst des Vereins zur Förderung des mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterrichts. Gegenwärtig sind in allen Fachkreisen dringliche Bestrebungen im Laufe, um den Technischen Hochschulen die volle Ausbildung von Oberlehrern dieser Fächer zu sichern. Namentlich für Danzig gilt das als dringlich und nützlich. Einige Semester wird jeder Studierende der genannten Fächer mit Nutzen in Danzig arbeiten können, so daß die Westpreußen in nächster Nähe ihrer Heimat studieren, Angehörige des Westens bei ihrem Studium zugleich den Osten und das Meer kennen lernen können. In der Tat sind denn auch sowohl bei der Abteilung für allgemeine Wissenschaften wie bei der Abteilung für Chemie eine ganze Anzahl Studierende dieser Richtungen eingeschrieben. Besonders werden auch künftige Dozenten aller technischen Fach- und Hochschulen in dieser Weise eine sehr geeignete Art der Ausbildung erfahren.

Besonders sei an dieser Stelle noch auf das Festigkeits-Laboratorium hingewiesen, das als vierter Nebenbau der Hochschule in Benutzung genommen worden ist. Seine Bedeutung liegt darin, daß es nicht nur den Studenten der angewandten Mathematik und Physik die größten Vorteile bietet, sondern das auch die Mitglieder der anderen Abteilungen aus seiner Benutzung außerordentlichen Nutzen für ihre Interessen ziehen können.

Für Studierende der Volkswirtschaftslehre kann ein kürzerer Aufenthalt an der Technischen Hochschule durchweg als zweckmäßig bezeichnet werden, am besten zu Beginn des Studiums. Sie finden in Danzig die grundlegenden volkswirtschaftlichen Vorlesungen einschließlich Finanzwissenschaft und Statistik, außerdem neuere Sprachen, Wirtschaftsgeographie und Verwaltungslehre und über den Lehrplan der Universitäten hinaus eine eingehende Behandlung der Eisenbahnverwaltungslehre und der Schifffahrtspolitik, der mechanischen und chemischen Technologie, dazu Maschinenlehre und andere grundlegende

naturwissenschaftliche und technische Vorlesungen. Eine feste technologische Grundlage gilt nun gerade gegenwärtig als eine besonders wertvolle Ausrüstung des jungen Nationalökonomen. Eine ganze Anzahl von Universitäten rechnen für ihren „Doktor" diese Semester ohne weiteres an.

Für Studierende der Kunstgeschichte liegt die Frage der Anrechnung des Danziger Studiums für die Doktorpromotion an einer Universität ebenso. Die Studierenden gerade dieses Faches werden sicherlich gut fahren, wenn sie die feste Basis und Führung, die in einer genauen Kenntnis der Baukunst und ihrer Geschichte für die gesamte Kunstgeschichte liegt, sich zu eigen machen, wie das der Danziger Lehrbetrieb mehr als der der Universitäten mit sich bringt.



Der Danziger Artushof am Langenmarkt (früher Prunk- und Festhalle, jetzt Börse) und Neptunbrunnen.

Für die höhere Postlaufbahn ist seit Ostern 1909 nach dem Abiturium und einem praktischen Jahre ein viersemestriges Studium an der Technischen Hochschule möglich und erwünscht. Die Postlaufbahn erfordert seit ihrer Wiedereröffnung Ostern 1908 ein dreijähriges akademisches Studium; von der Studienzeit können zwei Jahre auf einer Technischen Hochschule zugebracht werden. Gegenstände des Studiums sind Nationalökonomie, Einführung in die Staats- und Rechtswissenschaften, Post- und Telegraphenrecht, Grundzüge des Bürgerlichen Rechts, Handelsrecht, Gerichtsverfassung, Physik, Chemie und

Elektrotechnik. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Elektrotechnik, der Naturwissenschaften und die ausreichende Vertretung staats- und rechtswissenschaftlicher Fächer an der Danziger Hochschule wird der Aufenthalt hier von Fachleuten als besonders empfehlenswert bezeichnet.

Außerhalb des normalen Lehrganges der Technischen Hochschule ist seit dem Frühjahr 1907 vom Westpreußischen Bezirksverein deutscher Ingenieure in den Räumen der Hochschule ein wirtschaftswissenschaftlicher Hochschulkursus eingerichtet worden, der sich bei der Studentenschaft der größten Beliebtheit erfreut; waren doch bisher stets ein Fünftel aller Teilnehmer Studierende. Es ist in Aussicht genommen, diese Ferienkurse an der Hochschule regelmäßig zu wiederholen.

Noch muß besonders hervorgehoben werden, daß die Danziger Hochschule von Anfang an einen regen Exkursionsbetrieb ausgebildet hat. Die wissenschaftlichen Ausflüge, die noch dazu die persönlichen Beziehungen zwischen den Studierenden und den Dozenten in schönster Weise zu fördern geeignet sind, erstrecken sich bis nach Süd- und Westdeutschland und beziehen selbst das günstig gelegene Ausland ein. Zu den Exkursionszielen, die immer wieder besucht werden, gehört die Marienburg.

Gleich wichtig für die Studierenden aller Abteilungen ist die Bücherei. Sie ist die erste Bibliothek einer Technischen Hochschule, die von einem wissenschaftlich vorgebildeten Bibliothekar eingerichtet und von Anfang an von einem solchen geleitet worden ist. Dank der vom Staate bereitgestellten großen Mittel und der von zahlreichen Firmen und Privatpersonen, Behörden und Vereinen geschenkten Werke verfügt sie bereits über mehr als 40 000 Bände, sowie sämtliche Patentschriften des Deutschen Reiches. Gegen 500 wissenschaftliche und technische Zeitschriften werden regelmäßig gehalten. In dieser wertvollen Büchersammlung findet der Studierende nicht nur die für das Studium erforderlichen Lehrbücher und anderen Schriften in reicher Auswahl, sondern auch die literarischen

Hilfsmittel für die Anfertigung selbständiger wissenschaftlicher Arbeiten. Der 35 bequeme Arbeitsplätze enthaltende große Lesesaal ist von Montag bis Freitag von 8 Uhr morgens ohne Unterbrechung bis 7 Uhr abends, am Sonnabend und während der Ferien bis 1 Uhr mittags geöffnet. In diesem Lesesaal liegen die neu eingegangenen Zeitschriftenhefte zur freien Benutzung aus; auch befindet sich hier eine ohne Förmlichkeit benutzbare, sorgfältig



Lesesaal der Bücherei.

ausgewählte Handbibliothek von über 1200 Bänden. Im Lesesaal sind ferner die nach modernen Grundsätzen angelegten, sehr übersichtlichen Zettelkataloge, aus denen sich jeder Benutzer ohne weiteres über die vorhandenen Werke unterrichten kann; außerdem findet man hier die wöchentlich wechselnde Ausstellung aller Neuerwerbungen. Die in den Bücherräumen aufgestellten und zur Benutzung gewünschten Werke werden sowohl für den Lesesaal, wie zur häuslichen Entleihung stets unverzüglich herbeigeholt. Neben der üblichen Leihfrist von einem Monat

besteht noch die besondere Einrichtung, daß an bedürftige Studierende die gangbaren Lehrbücher auf die Dauer eines ganzen Semesters ausgegeben werden. Selbst Werke, die hier nicht vorhanden sind, kann man sich, da die Bücherei an den Leihverkehr zwischen preußischen Bibliotheken angeschlossen ist, gegen eine geringe Gebühr aus anderen Bibliotheken kommen lassen.

Als Ergänzung der allgemeinen Bibliothek stehen den Studierenden noch die zum Teil sehr gut ausgestatteten Handbüchereien der Institute und Seminare zur Verfügung.

So kann denn getrost die studienfrohe deutsche Jugend ihre Schritte ins Ostland, nach Danzigs hoher Schule richten: sie findet hier in vollem Sinne des Kaiserwortes eine

Universitas litterarum.

Danziger Studentenleben.

Die Danziger Technische Hochschule erhebt sich in herrlicher freier Lage am Saum der Villenvorstadt Langfuhr. Nach Südwesten bieten sich dem Blick die dichtbewaldeten Langfuhrer Höhenzüge dar. Der Vielseitigkeit der technischen Unterrichtszweige entsprechend ist die Hochschule in eine Anzahl gesonderter Gebäude gegliedert.

Das monumentale Hauptgebäude zeigt in seiner äußeren architektonischen Gestaltung die Formensprache der Alt-Danziger Bauweise mit ihrem reizvollen Wechsel von Backstein- und Werksteinbau. Die Innenräume sind, soweit sie der Repräsentation dienen (Vestibül, Wandelhalle, Aula, Senatssaal usw.), der hohen kulturellen Bedeutung der Anstalt entsprechend, in edelster Pracht ausgeführt; soweit sie den Lehrzwecken dienen, sind die Forderungen der Ästhetik mit den Prinzipien höchster Zweckmäßigkeit in Einklang gebracht.

In der Aula große Wandgemälde von Prof. Dettmann: Erbaunng des Nord-Ostseekanals unter Kaiser Wilhelm II.;

die Anfänge der Technik; Danziger Schiffswerft zur Hansazeit. Im Senatssaal Porträts der um die Gründung verdienten Männer: Oberpräsident v. Goßler, Abgeordneter Rickert.

Wichtig für den Studierenden ist die Ausstattung der Räume, in denen er sich täglich aufhält, der Zeichen- und Hörsäle. In der Festschrift zur Eröffnung der Technischen Hochschule finden wir eine anschauliche Beschreibung: „Die Heizkörper der die Säle und Zimmer erwärmenden Niederdruck-Warmwasserheizung sind in die tiefen Fensterbrüstungen gestellt worden, um den Verkehr innerhalb der Säle nicht zu behindern, und um außerdem der durch die großen Fensterflächen herbeigeführten Abkühlung im Winter wirksam zu begegnen. Die Fußböden haben Linoleumbelag in roter Farbe, die Wände hellen Leimfarbenanstrich in verschiedenen Tönen. Die Decken sind ganz weiß gehalten, um das elektrische Licht, welches abends durch die mit Reflektor-Schirmen ausgestatteten Bogenlampen nach oben hin ausgestrahlt wird, wirksam zurückzuwerfen. Alle größeren Hörsäle sind mit ansteigenden Sitzplätzen ausgestattet. Die Subsellien bestehen aus gußeisernen Gestellen, an welchen die perforierten hölzernen, nach hinten aufklappenden Sitzbretter und die aus gleichem Materiale hergestellten Rückenlehnen und Tischplatten befestigt sind. Der größte Teil der Hörsäle ist mit den Anschlußvorrichtungen für Projektionszwecke ausgestattet.

In den Zeichen- und Hörsälen sind der Mehrzahl nach 1,20 m bis 1,50 m lange und 0,85 m breite Zeichentische besonderer Konstruktion aufgestellt. Diese ermöglicht durch eine handliche Vorrichtung, die in gewöhnlichem Zustand wagerechte Tischplatte in fünf verschiedenen Neigungen schräg zu stellen, ohne daß durch das Heben der Platte die unter derselben angebrachten Schubkästen freigelegt werden. Abweichend hiervon sind für die Zeichensäle der vorgeschrittenen Kurse in der Maschinenbauabteilung staffeleiartige Zeichengestelle beschafft worden. Diese sind mit fester, durch eine Hebel- und Gleitvorrichtung leicht beweglicher Reiß-



Zeichensaal.

schiene versehen. Der Saal für Freihandzeichnen ist durch Scherwände in einzelne Abteilungen geteilt; in jeder von diesen kann eine Anzahl von Bocksitzen für die Zeichner aufgestellt werden. Schließlich sind noch die Zeichentische für die Schiffbauabteilung zu erwähnen, welche bei einer Höhe von 0,92 m mit einer direkt zum Zeichnen dienenden, 2,30 m langen und 1 m breiten Platte aus Pappelholz versehen sind und ausser mehreren Schubkästen noch einen im linken Teile des Untergestells angebrachten Schrank zur Aufbewahrung von Zeichnungen erhalten haben. Auch die Beleuchtung der Zeichensäle für die Schiffbauer ist insofern eine von der oben beschriebenen abweichende, als außer dem reflektierten Bogenlicht jeder Zeichentisch noch Glühlichtbeleuchtung durch zwei von der Decke herabhängende, eigenartig konstruierte Pendel erhalten hat, die es ermöglichen, vermittelst kreisförmigen Drehens und seitlichen Verschiebens

der Lampen, jede Stelle der Zeichentischplatte ausgiebig zu beleuchten.

Unter den offiziellen Einrichtungen der Hochschule zugunsten der Studierenden ist die Einrichtung einer Unfallversicherung durch Abkommen mit dem Allgemeinen deutschen Versicherungsvereine in Stuttgart hervorzuheben. Obligatorisch für alle Studierende und Hörer. Versicherungsgebühr 0,70 Mk. für das Studienhalbjahr. Dadurch Versicherung gegen die Folgen körperlicher Unfälle, von welchen die versicherten Personen während der Dauer ihres Schulbesuches betroffen werden; im Todesfalle 5000 Mk., bei gänzlicher Arbeitsunfähigkeit eine Rente aus 10000 Mk., evtl. die Summe selbst, Ersatz der Arzt- und Apothekerkosten bis zu 3 Mk. pro Tag.

Für die Studentenschaft besteht ferner eine Krankenhilfskasse, der jeder Studierende und Hörer als Mitglied gegen einen Semesterbeitrag von 4 Mk. angehört. In den Vorstand wählt der Senat zwei, die Studentenschaft aus ihrer Mitte in der allgemeinen Studentenversammlung drei Mitglieder. Leistungen: In Erkrankungsfällen darf jedes Mitglied entweder in den Krankenhäusern, Privatkliniken oder sonstigen Heilanstalten Danzigs und seiner Umgebung oder in seiner hiesigen Wohnung verpflegt und in letzterem Falle durch jeden beliebigen approbierten Arzt behandelt, auch aus jeder beliebigen Apotheke mit Arznei und anderen Heilmitteln versehen werden. Die Kasse vergütet für den Aufenthalt im Krankenhaus oder in der Heilanstalt 3 Mk. pro Tag bis zur Dauer von sechs Wochen pro Semester, für jede Konsultation 75 % der ärztlichen vereinbarten Minimaltaxe, für Operationen 50 %, für Apothekerrechnungen 70 %. Auch für Reisen in die Heimat oder in einen Kurort können den Erkrankten Beihilfen gewährt werden. Zur Verstärkung ihrer Leistungen ist der Krankenhilfskasse durch Behörden und Private eine Reserve von zusammen 10000 Mk. geschenkt worden.

Für diejenigen Studierenden, die während ihrer Studienzeit der Einjährigen-Militärpflicht genügen wollen, bietet Danzig ganz besondere Vorzüge.

Des Königs Rock ist in unserer Garnison in jeder Farbe vertreten: Grenadier-Regiment König Friedrich I. Nr 5, Danziger Infanterie-Regiment Nr. 128, die beiden Leibhusaren-Regimenter in Langfuhr, 2. Westpr. Feldartillerie-Regiment Nr. 36, I Bataillon 2. Westpr. Fußart.-Regts. Nr. 17, Westpr. Trainbataillon Nr. 17 in Langfuhr. Besonders bevorzugt von den Studenten der Technischen Hochschule ist das Grenadier-Regiment König Friedrich I. Die Infanterie stellt auch zu Ostern Einjährige ein. Zur besonderen Erleichterung der Studierenden werden Anträge von Einjährig-Freiwilligen an das Kgl. Generalkommando auf Erteilung eines kurzen Urlaubs zur Ablegung der mündlichen Diplomprüfung, soweit es die dienstlichen Verhältnisse gestatten, berücksichtigt.

Von der Studentenschaft wird ein Lesezimmer unterhalten, in welchem die bedeutendsten Tageszeitungen ausliegen. In Theatern und einer Reihe von Geschäften aller Art, über die ein gedrucktes Verzeichnis besteht, genießen die Studenten wertvolle Ermäßigungen.

In den Übungssälen der Schiffbauabteilung bestehen besondere kameradschaftliche Organisationen unter der Führung von Obmännern; der „Orden der heiligen Frau Latte", die im ganzen Reiche der Technik durch das innige kameradschaftliche Verhältnis zwischen ihren Mitgliedern wohlbekannte Vereinigung aller Schiffbaustudierenden, ist auch in Danzig vertreten.

Doch die studentische Sitte sucht vielfach noch einen engeren Zusammenschluß mit Kommilitonen, die besondere Neigungen teilen, Genossen, die ein besonders enges Band der Sympathie verbindet. Den sucht und findet man in den studentischen Vereinen und Verbindungen. Wo der neu zuziehende Danziger Musensohn Anschluß suchen will, das können wir getrost seinem eigenen Empfinden überlassen; denn das Danziger Korporationsleben ist vielgestaltig und vermag allen Neigungen gerecht zu werden. Wer nach bewährter Väterweise Couleur und Klinge schwingen will, dem steht die Auswahl frei — die Aufzählung soll natürlich keinerlei Rangordnung

bedeuten — zwischen den V. C. Turnerschaften Hansea und Brunonia, die zugleich den Turnsport auf ihr Panier geschrieben haben, der Danziger Burschenschaft im A. D. B. Gothia, dem Korps des W. S. C. Saxonia, Baltia, Borussia, den Burschenschaften im Rüdesheimer Verbande Germania und Teutonia, der Sängerschaft Normannia im Weimarer C. C. Ohne Couleur, aber mit Satisfaktionsprinzip, bestehen die Korporationen: Akademische Turnverbindung Cimbria, Akademischer Seglerverein zu Danzig und Verein deutscher Studenten. Die beiden ersteren vertreten auch besondere Sportinteressen. Reine Sportvereine sind die Akademische Ruderabteilung, die beim Danziger Ruderverein als freie studentische Sportvereinigung ohne korporativen Charakter besteht, und der Ballspiel- und Eislaufverein mit akademischer Abteilung. Auch dem Ruderklub „Victoria“ gehören Studierende an. Künstlerische Bestrebungen verfolgt der Akademische Architektenverein Danzig.



Das Rathaus.

Endlich wären noch die konfessionellen Verbindungen mit Mensurverbot zu nennen, mit Couleur die Katholische deutsche Studentenverbindung Baltia, ohne Couleur der Katholische Studentenverein Pruthenia.

Auch an den geselligen und künstlerischen Veranstaltungen der Stadt: Basaren, Singakademie, Festen des Architekten- und Ingenieur-Vereins, Ostdeutsche Sportwoche in Zoppot, Festspiele, Tennisklubs, Alpenfeste und Bälle usw. usw., in Danzig pflegen überall Studierende als gern gesehene Teilnehmer mitzuwirken. So ist denn für geselliges Leben genug gesorgt. Jeder kann nur nach Neigung wählen.

Allerdings wird auch nebenher der „nervus rerum“ etwas Rücksicht erheischen. Doch das hat nicht solche Not. Auch die teuersten Korporationen leben auf gesunder wirtschaftlicher Basis, und 30 Mk. Aufwendungen für die Verbindung dürfte wohl der Höchstsatz sein. Damit wäre dann zugleich auch schon der Hauptteil seines Unterhaltungs- und Vergnügungsetats erledigt. Mehr ausschlaggebend für die Höhe des Wechsels — und hier sehen wir besonders das fragende Auge der Eltern der Studenten auf uns gerichtet — ist die Frage nach den Kosten der täglichen Lebensbedürfnisse: Wohnung, Kost, Kleidung. Denn eine gemütliche „Bude“ soll der Junge haben und satt werden soll er auch. In dieser Beziehung aber kann sich Danzig jetzt getrost mit anderen Hochschulen messen. Einige Anfangsschwierigkeiten sind der fröhlichen Tatkraft der „akademischen Trockenwohner“ von 1904 und 1905 bald gewichen. Wo findet der Studierende ein solch gesundes und herrlich gelegenes „quartier latin“ wie in unserer Vorstadt Langfuhr? Reichlich zwei Drittel der Danziger Studenten wohnen in diesem Vorort, wo sich unmittelbar an der



Brotbänken-Tor.

Hochschule ein förmliches Studentenviertel ausbaut. Ein Viertel aller zieht die innere Stadt Danzig vor. Ein kleinerer Rest ist auch in den bequem gelegenen Kur- und Badeorten der nächsten Umgegend: Oliva, Zoppot, Brösen, Neufahrwasser wohl aufgehoben. Beim Pförtner der Hochschule findet der Ankömmling eine Liste von möblierten Zimmern, „vollen Pensionen" usw. in jeder Preislage. Über den Mittagstisch haben die meisten Korporationen vorteilhafte dauernde Abkommen in ihren ständigen Lokalen getroffen. Viele Studenten bevorzugen die mannigfachen, guten und preiswerten Privatmittagstische ohne Trinkzwang in der Nähe der Hochschule. Die Wirte aber schätzen natürlich das trinkfrohe Völkchen der Studenten besonders hoch, und um sie als Stammgäste zu gewinnen, kommen sie ihnen soweit wie irgend möglich entgegen.

Viele Geschäftsleute gewähren den Studierenden mehr oder minder hohen Rabatt. Überhaupt genießen die Studierenden allenthalben Ermäßigungen. Erwähnt seien noch die Vergünstigungen des Stadttheaters und aller Konzertveranstaltungen, der Elektrischen Straßenbahn und der Dampfschiffahrtgesellschaft „Weichsel", der Ostseebäder Zoppot und Westerplatte, der Tennis- und Eisplätze, des Danziger Tattersall und des Westpreußischen Reitervereins.

Ein besonderes Heftchen über die Vergünstigungen wird dem Danziger „Akademischen Taschenbuch", das über vieles für den Studenten Wissenswerte orientiert, und das zu Anfang jedes Semesters an alle Danziger Studenten unentgeltlich abgegeben wird, beigefügt. Hierin sind außerdem die zahlreichen, gut dotierten Stipendien, Stiftungen aufgeführt, die weniger bemittelten Studierenden das Studium erleichtern. — Auch ein von der „Freien Studentenschaft" herausgegebenes „Studentisches Taschenbuch" enthält Vergünstigungen und andere nützliche Informationen. Es erscheint in jedem Semester.

Das amtliche Programm der Hochschule erscheint jährlich im Herbst und enthältt die wichtigsten Bestimmungen über das Studium und die Hochschulein-

richtungen, Studienpläne 7 und Vorlesungsverzeichnisse für zwei Halbjahre, eine Chronik usw. In jedem Halbjahre erscheint ein amtliches Personalverzeichnis der Dozenten und Studenten mit statistischen Übersichten.

Die nationale Bedeutung der Danziger Hochschule.

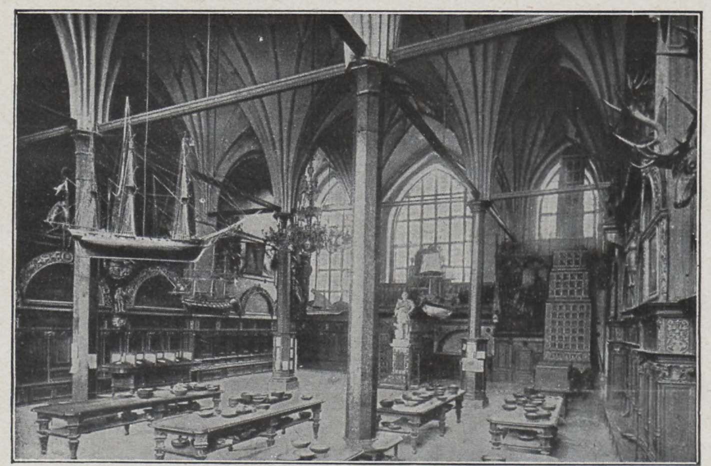
In der Gründungsurkunde der Danziger Hochschule verlas S. M. der Kaiser und König mit erhobener Stimme als wichtigen Bestandteil seiner Absicht den Satz:

„Auf einem Boden errichtet, den deutsche Tatkraft einst der Kultur erschlossen, soll die Anstalt hier stehen und wirken als ein fester Turm, von dem deutsche Wissenschaft, deutsche Arbeitsamkeit und deutscher Geist sich anregend, fördernd und befruchtend in die Lande ergießen. Mögen immer unsere Ostprovinzen nach Lage und Naturverhältnisse für eine industrielle Entwickelung weniger günstige Bedingungen darbieten als andere Landesteile; das technische Wissen verleiht ja gerade vielfach die Macht, zu ergänzen, was die Natur versagt. So soll die Anstalt mit dazu dienen, den Geist des industriellen Fortschrittes zu beleben."

Die nationalpolitische und nationalwirtschaftliche Bedeutung der Danziger Hochschule wird von keiner der älteren Anstalten erreicht. Jeder Dozent, jeder Student hat hier besondere Aufgaben zum Wohle des Vaterlandes zu erfüllen. Jeder deutsche Student wird mit Freuden zur „Wacht an der Weichsel" herbeieilen:

Wenn es gilt für's Vaterland
Treu die Klingen dann zur Hand,
Dann heraus und fragt nicht viel,
Frisch mit Lied und Lautenspiel!
Burschen heraus!

Der Vice-Reichskanzler Delbrück, damals Oberpräsident von Westpreußen, begrüßte freudig die vom Kaiser angeregten politischen Hoffnungen und sprach die Erwartungen seiner Provinz an die Hochschule aus: „Sie



Inneres des Artushofes mit Modellen der berühmtesten Altdanziger Kriegsschiffe.

wird neben ihren wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Aufgaben auch der politischen Aufgabe gerecht werden, das deutsche Volkstum in Westpreußen zu erhalten und zu stärken, wenn sie aufbaut auf der deutschen Kultur, die sie hier findet, und was sie neues bringt und schafft, hineinarbeitet in die Verhältnisse unserer Provinz."

Und der Oberpräsident, Exzellenz v. Jagow, rief den Studenten zu, was Westpreußen ist: „Die Frucht einer Kultur, die deutsch gewesen ist von Anbeginn und sich dem besten an die Seite stellen kann, was deutsche Volkskraft geschaffen hat. Und in dieser Kulturarbeit, die wir in Westpreußen geleistet haben, beruht unser Recht auf diese schönen Lande zu beiden Seiten der Weichsel und die heilige Pflicht, sie deutsch zu erhalten. In ihr beruht auch unser Anspruch auf die Technische Hochschule und unsere Zuversicht, daß sie auf einem Boden steht, auf dem sie allen zu stellenden Anforderungen gerecht werden kann."

Im Namen der Hochschule ging auch deren Rektor auf die nationalen Gesichtspunkte und Erwartungen ein

und gelobte ihnen Erfüllung an. Er durfte dem Kaiser bei der Einweihungsfeier antworten:

„Die Anstalt, die wir heute ihrer künftigen Bestimmung weihen, ist Euer Kaiserlichen und Königlichen Majestät höchsteigenes Werk! Für den Plan, gerade in dieser Stadt eine Technische Hochschule zu errichten, war in erster Linie die zuversichtliche Hoffnung maßgebend, eine reiche, befruchtende Wirkung auf die wirtschaftliche Entwickelung der östlichen Provinzen auszuüben. Auf dem Gebiete der Industrie, der Gewerbe, des Handels und des Verkehrs und auch auf dem der Landwirtschaft liegt hier im Osten noch mancher Schatz ungehoben. Die schlummernden, brachliegenden Kräfte zu wecken, die Unternehmungslust zu beleben, Sinn und Verständnis für große technische Fragen zu pflegen, die Wissenschaft und die Praxis in fruchtbringende Verbindung zu setzen, das ist die Bestimmung der Danziger Hochschule. Mehr als bisher wird die studierende Jugend der östlichen Provinzen sich dem technischen Studium zuwenden. Aber auch von weit her wird die alte Hansastadt mit werbender Kraft die Jünger der Technik herbeilocken und reiche Anregungen ausstreuen. Bietet doch Danzig, die erste und einzige Hochschule am Meere, infolge seiner bevorzugten Lage und seines Reichtums an altehrwürdigen Denkmälern der Baukunst ganz eigenartige Vorzüge vor allen übrigen Technischen Hochschulen des Deutschen Reiches.

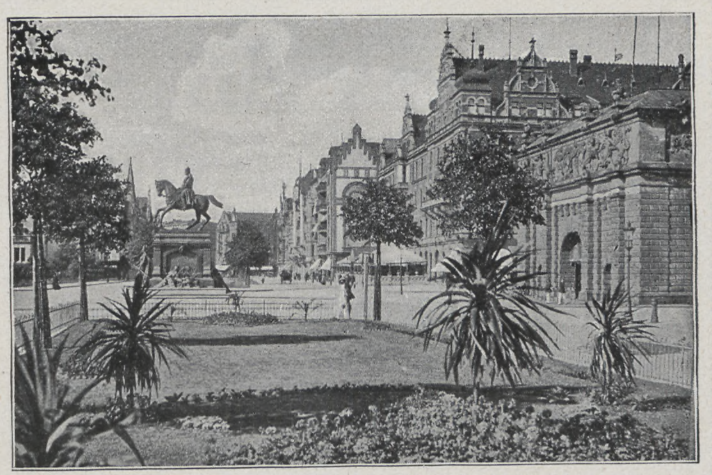
Wenn diese Räume erst einige Jahre von regem Leben und Treiben erfüllt gewesen sind, dann müßte es doch geradezu wunderbar zugehen, wenn es der frischen Unternehmungslust dieser jungen Kräfte nicht gelingen sollte, hier noch manche Lücke zu erspähen, wo der Industrie eine neue Stätte zu bereiten ist, und manche Gelegenheit zu schaffen, wo fleißige Hände sich nutzbringend regen können. So werden auch die umliegenden Provinzen von der neuen Hochschule aus eine befruchtende Förderung ihrer wirtschaftlichen Entwickelung erfahren, zwar nicht plötzlich und mit einem Schlage, dafür aber um so nachhaltiger und dauernder.“

Die Danziger Studentenschaft hat auf diesem Gebiete nicht versagt. Sie hat gerade für die nationale Bedeutung der Hochschule von Anfang an volles Verständnis bezeugt. Aus allen Gauen des Vaterlandes haben sich die Studierenden eingefunden. Im engeren Kreise und bei den großen feierlichen Kundgebungen der studentischen Verbände klingt es immer wieder deutlich durch, daß sie es als eine patriotische Pflicht erkannt haben, dem Osten Sympathie und Hilfsbereitschaft zu zeigen. Wie sollte auch nicht das deutsche Burschenherz in heiligem Eifer erglühen in einem Lande, von dem Treitschke sagt: „Es webt ein Zauber über jenem Boden, den das edelste deutsche Blut gedüngt hat im Kampfe für den deutschen Namen und die reinsten Güter der Menschheit.“ In nationalen Fragen hat der deutsche Student stets einen feinen Instinkt bewiesen. Schnell haben die jungen Herzen es herausgefunden, daß sie hier Kenntnis und ein ernstes Verständnis für das wichtigste Problem unserer inneren Politik in Deutschland und für ein zähes, männliches Ringen unter schwersten wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen gewinnen können.

In den großen Tagen des deutschen Ritterordens war der Ritterschlag, der auf einer Kriegsfahrt im Preußenlande errungen war, in der ganzen deutschen Ritterschaft besonders geschätzt und umworben: „In Preußen ward er zu Ritter“, war lange der beste Ruhm des Edlen, und stolz trug der Preußenfahrer sein Lebtag das schwarze Kreuz. So müßte es auch heute wieder werden. Das Danziger Burschenband und das Danziger Studien- und Prüfungszeugnis müßte für alle studierten Deutschen einen Klang haben, der den glücklichen Träger mit hohem Stolze erfüllt. „Dann treibt ganz Deutschland wirksame Kulturpolitik für seinen gefährdeten und auf der Schattenseite unseres Wirtschaftslebens zurückgebliebenen Osten. Dann kann die Danziger Hochschule in ihren Giebel meißeln, was Bismarck einmal statt der umgekehrten Wortfolge als Inschrift der Straßburger Universität wünschte: „Patriae et litteris.“ So schrieb noch jüngst in ernster Mahnung Prof. Thieß-Danzig in einer Erörterung über

die nationalen Aufgaben der Danziger Hochschule (Hochschulnachrichten, München, Mai 1907):

„Die Hoffnungen, die Preußen und Deutschland so auf die Danziger Hochschule setzen, können nur erfüllt werden, wenn dauernd ein starker Besuch gesichert ist. Nur dann wird das Studentenleben sich kräftig und gesund entwickeln können; wir erhalten und behalten zahlreiche, starke und frische, lebensvolle Vereine und Verbindungen, die nicht durch Raubbau an der Zeit weniger Aktiver ihr



Der Dominikswall mit Kaiser Wilhelm-Denkmal.

Leben kümmerlich zu fristen brauchen, deren Arbeit vielmehr von vielen Schultern abwechselnd getragen wird, die sich mit ernstem Arbeiten der Studierenden wohl vertragen und die in Jahr und Tag nach allen Seiten ihre Fäden spinnen, um sich, der Hochschule und dem ganzen Osten dauernd einen Zuzug aus allen deutschen Landschaften und von jeder anderen Hochschule zu sichern."

So klinge denn jedem, der dies Büchlein zur Hand nimmt, immer wieder der altdeutsche Kehrreim in die Ohren, der einst unsere Altvorderen zum Erwerbe und zur wehrhaften Behauptung unseres Ostens begeistert hat:

„Noar Oostland willen wi riden!"

Die Stadt Danzig und ihre Umgebung.

Es liegt noch nicht sehr lange zurück, da nannten Studenten der Hochschulen des Westens alles Land jenseits der Oder scherzhaft „Asien“, um die Weltverlorenheit dieses Stückes deutscher Erde anzudeuten. So unbekannt war bis in die neueste Zeit der deutsche Osten. Doch darin tritt jetzt mehr und mehr ein starker Wandel ein. Alle, die einmal ihre Schritte hierher lenkten, gewinnen Verständnis für die warme Klangfarbe des Grußes, den ein Dichter wie Johannes Trojan, ein Kind unserer Stadt Danzig, seinem Heimatlande aus der Ferne widmet:

„Westpreußen, liebes Heimatland,
Dir send' ich Grüße zu:
So nahe meinem Herzen stand
Kein andres Land wie du!
So manches Land, das hold und schön,
Sah ich im Zeitenlauf,
Doch nie, als wenn ich dich gesehn,
Ging so das Herz mir auf.“

Im Jahre 1907 veröffentlichte der frühere Oberbürgermeister von Posen, Geheimrat Witting, eine vielgenannte Schrift über das Ostmarkenproblem. Dabei bekämpfte er die Vernachlässigung und Verkennung, unter der der Osten leidet: „Denn der Osten ist schön in seiner herben Eigenart, in der Schwermut seiner weiten Ebenen, in der Schweigsamkeit seiner Wälder und der Melancholie seiner Seen.“ Und er erinnerte an die wundervolle Schilderung, die Karl Lamprecht im letzten Bande seiner deutschen Geschichte über Land und Leute des preußischen Ostens gibt, wenn er auf die großen Dimensionen, auf die weiten Perspektiven dieser Landschaft hinweist und aus diesem Mileu den borussischen Geist herleitet, wie er sich im Laufe der Geschichte entwickelt hat: das stolze Herrenbewußtsein, das Gefühl der verfluchten Pflicht und Schuldigkeit, den kategorischen Imperativ der Pflicht. — Der Strom des Ostens ist die Weichsel, flach und zahm zur Sommerzeit, reißend und verheerend im Frühling, wenn das Eis auf den Karpathen und in Polen schmilzt und der Eisgang seine ungestümen Massen den Fluß

hinabjagt. Dieses gewaltige Schauspiel hat unseren westpreußischen Dichter Max Halbe zu seinem erschütternden Drama „Der Strom" inspiriert, in welchem er die Naturerscheinungen dieses Flusses zum Symbol des menschlichen Schicksals macht.

Kurz bevor die Weichsel ihren Lauf vollendet, durchfließt sie in breiter ruhiger Strömung eine fruchtbare Niederung, aus der sich die Gedania (Danzig) stolz erhebt, diese alte Stätte deutscher Kultur, mit der so unerschöpflich reichen und interessanten Geschichte und mit der Fülle künstlerischer Schätze.

Den Eindruck, den der Osten und insbesondere Danzig — die Gegend wie die Bevölkerung — auf die ersten vom deutschen Westen und Süden zuziehenden Dozenten und Studenten machte, schilderte im Herbst 1904 bei der Begrüßungsfeier der Stadt für die neue Hochschule deren Rektor in beredten Worten. Er sagte dort:

„Die Schönheit unseres Wohnortes, die Trefflichkeit seiner Einrichtungen und vor allem die Liebenswürdigkeit und Herzlichkeit der Aufnahme, die seine Bewohner uns bereiten, hat unser aller Herzen schnell gewonnen. Während der allerletzten Tage, die ich hier im Osten zubrachte, pries mir ein lieber Freund, der auch den Westen sehr gut kennt, die Vorzüge der hiesigen Gegend. Voll Begeisterung zeigte er mir vom Seesteg in Brösen aus, wo wir zusammen standen, die Schönheiten der Danziger Bucht und schloß seine Rede mit den Worten: „Der Osten ist überhaupt viel schöner als der Westen."

Ihre sturmbewegte Vergangenheit sichert der alten Hansastadt einen Ehrenplatz in der deutschen Geschichte.

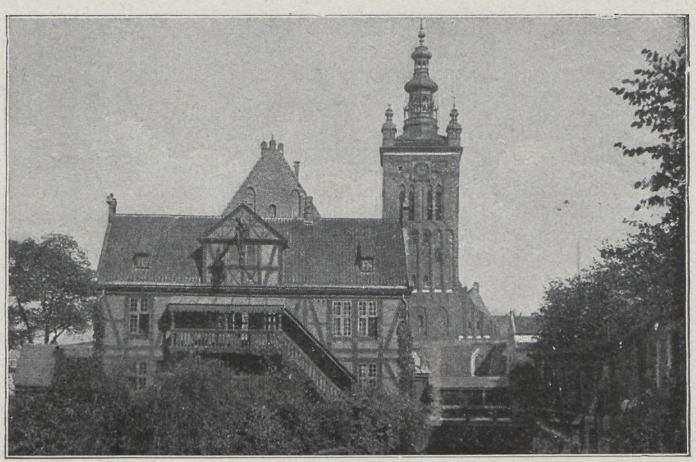
Danzig wird als „Gyddanicz" zuerst im Jahre 997 in der bald danach verfaßten Lebensbeschreibung des heiligen Adalbert genannt. Erst 150 Jahre später hören wir seinen Namen als den eines befestigten Platzes wieder. Gegen Ende des 12. Jahrhunderts hatten in ihm die Herzöge von Pommerellen in einer an der Mottlau gelegenen Burg ihren Sitz, die, zwar selbst von slavischer Abstammung, ihr Land der deutschen Gesittung dadurch zuführten, daß sie deutsche Ansiedler hineinzogen. So wurde Danzig bald eine deutsche Stadt. Auch heute sind kaum 2 Prozent der Einwohner polnischer Zunge. Als 1294 das pommerellische Herzogshaus ausstarb, entbrannte um Stadt und Land ein heftiger Kampf, aus dem schließlich 1308 der Deutsche Ritterorden als Sieger hervorging und ganz Pommerellen seinem aufstrebenden Staate einfügte.

Danzig blühte nun bald unter dem einsichtigen Schutze der neuen Landesherrschaft auf und überflügelte an Handel,

Reichtum und Macht die anderen Städte des Ordenslandes. Für den Hansabund, in dem es sich seit 1361 nachweisen läßt, war es bald ein wichtiges Glied und nahm eifrig und erfolgreich an seinen Unternehmungen, namentlich den Kämpfen gegen die nordischen Mächte und die Vitalienbrüder, die Seeräuber auf der Ostsee, teil. Die Stadt nahm an Einwohnern zu und schmückte sich mit prächtigen Bauten, wie der Marienkirche und dem Rathause.

Der Orden verstand es nicht, auf die Dauer seine Untertanen an sich zu fesseln, und so entstanden auch zwischen ihm und Danzig arge Zwistigkeiten. Nachdem es sich schon nach der Schlacht zu Tannenberg vorübergehend auf die Seite der Polen gestellt hatte und dafür später sein Bürgermeister Konrad Letzkau und Genossen als Opfer eines Justizmordes durch den Orden aus dem Wege geräumt waren, gehörte es mit zu den Städten, die sich 1440 im preußischen Bunde mit der Landesritterschaft zur Aufrechterhaltung ihrer Rechte gegen den Orden verbanden. Als daraus 1454 der offene Aufstand und der Übergang zu Polen erwuchs, hielt Danzig zwar zunächst vorsichtig zurück, tat aber dann, als der Krieg unvermeidlich geworden war, durch seine unerschöpflichen materiellen Hilfsmittel das Beste, um ihn im Sinne der Aufständigen und Polens zu Ende zu führen. 1454 ins polnische Reich aufgenommen, erhielt es im Laufe der nächsten Jahre für seine Dienste vom König Kasimir eine Reihe umfassender Privilegien, die ihm in der Tat die Stellung einer freien Stadt sicherten, während es dem Namen nach eine Stadt des polnischen Reiches blieb.

Eine Zeit neuen Aufschwungs im Seekriege gegen England folgte sehr bald, während der namentlich der Seeheld Paul Beneke kühne Taten verrichtete, von denen noch heute sein schönstes Beutestück, Memlings 1473 gewonnenes „Jüngstes Gericht“ in der Marienkirche Zeugnis ablegt. Von Polen wußte sich Danzig recht unabhängig zu halten und stets sein Deutschtum zu bewahren, da es geschickt seine finanzielle Überlegenheit den stets geldbedürftigen polnischen Königen gegenüber auszunutzen verstand. Unter dem großen Bürgermeister Eberhard Ferber konnte es in den ersten Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts auch eine fast selbständige Rolle in der großen europäischen Politik spielen. Früh wurde die Reformation durchgeführt, und 1557 ward Danzig das Religionsprivilegium zu teil, in welchem den Evangelischen Religionsfreiheit zugesagt wurde. Mehrfache Angriffe Polens auf Danzigs Freiheit und Protestantismus wurden durch kluge Diplomatie und rechtzeitig dargebrachte Geldopfer abgeschlagen. 1577 kam es dann zu einem Kampfe der Stadt gegen ihren von ihr nicht anerkannten Oberherrn, den Polenkönig Stephan Bathori. Seine Belagerung Danzigs blieb erfolglos, da die Stadt tapfer



Müllergewerkshaus, im Hintergrunde die Katharinenkirche.

und umsichtig verteidigt wurde. Nach seinem Abzuge kam eine Einigung zustande. Es wurden der Stadt nicht nur alle Rechte bestätigt, sondern sie erhielt noch neue dazu. Damit beginnt Danzigs höchste Blütezeit, in der es zu der schönen Renaissancestadt wurde, die noch heute in seinen alten Teilen vor uns steht. Sein Handel wurde damals wahrhaft ein Welthandel.

Aber nur etwa 50 Jahre währte diese glänzende Epoche. 1626 wütete der in dem Jahre 1604 begonnene schwedisch-polnische Krieg in Danzigs nächster Nähe, und damit beginnt der Rückgang der Stadt. Zwar trat sie erfolgreich den ruhmgekrönten Schwedenkönigen Gustav Adolf und Karl X. Gustav entgegen, aber ihr Wohlstand und ihre Blüte sanken seit dieser Zeit unaufhaltsam dahin. Wie jene Zeit überhaupt den Städten nicht günstig war, so verlor auch Danzig an Ansehen und Macht, bis sie im nächsten Jahrhundert als selbständiger politischer Faktor ausschied. Ruhmvoll war noch die Belagerung von 1734, in der die Stadt für den von ihr erkorenen König Stanislaus Leszczynski gegen Russen und Sachsen eintrat und sich erst ergab, als der König bei Nacht die Stadt verlassen hatte. Zufolge dieser schweren Belagerung ging die Stadt wirtschaftlich sehr zurück und mußte die im Zusammenhange damit ausbrechenden inneren Unruhen über sich ergehen lassen. Eine furchtbare Leidenszeit brach für Danzig 1772 an, als bei der ersten polnischen Teilung das ganze Umland preußisch wurde und Friedrich der Große in der rücksichtslosesten Weise die Stadt, die er auch zu erwerben wünschte, zu schädigen und zu quälen suchte.

Eine Erlösung war 1793, wo durch die zweite Teilung Polens Danzig in preussischen Besitz kam. Es folgte jetzt ein sehr schneller, wenn auch nur kurzer Aufschwung. Denn die schlimmste Leidenszeit schloß sich daran, als Danzig 1807, von den Franzosen belagert, sich nach tapferer Verteidigung ergeben mußte, und dann zu einem Freistaat unter preußischem und sächsischem Schutze erklärt wurde. In der Tat stand es aber unter der Zwingherrschaft Frankreichs, dessen General Rapp es in der entsetzlichsten Weise aussog und bedrückte. Bevor ihm 1814 die Stunde der Befreiung schlug, hatte es noch eine fürchterliche Belagerung durch Russen und Preußen auszuhalten, während der die Not aufs höchste stieg.

Nur in langwieriger zäher Arbeit konnte sich die Stadt von diesen Wunden erholen. Einen Markstein in dieser neueren und neuesten Geschichte Danzigs bedeutet der Name des Oberbürgermeisters von Winter (1863—1890), dessen größtes Werk sicherlich die vorbildliche Schaffung einer Wasserleitung und einer großartigen Kanalisation, der ersten auf dem ganzen Kontinent, ist, wodurch Danzig zu einer der gesündesten Städte wurde. In den wirtschaftlichen Verhältnissen hatte sich inzwischen auch ein großer Umschwung vollzogen. Der Getreide- und Holzhandel und die eigene Schiffahrt, die Danzig reich gemacht hatten, waren auch im 19. Jahrhundert noch groß, ja haben auch in den 50er und 60er Jahren noch sehr gute Zeiten gehabt. Als wichtiger neuer Zweig ist mit dem Aufblühen des Zuckerrübenbaues und der Zuckerindustrie noch der Zuckerhandel gekommen. Aber die seit den 70er Jahren einsetzende Schutzzollpolitik, der Ausbau der russischen Ostseehäfen und die Konkurrenz der benachbarten preußischen Handelsplätze nehmen ihm sein Hinterland. Man suchte Ersatz für den zum Teil zurückgehenden Handel und fand ihn in der Industrie. Die Begründung einer Königlichen Werft 1843 machte den Anfang. Zu der jetzigen großen Kaiserlichen Werft trat in den 80er Jahren die weltberühmte Schichauwerft. Die systematische und umfassende Industrialisierungspolitik des Ostens knüpft sich an den Namen des Oberpräsidenten von Goßler (1891—1902), dem Danzig auch zu einem großen Teil seine Technische Hochschule dankt.

Danzig hat nun in jeder Beziehung den Anschluß an den Strom der modernen Entwickelung gewonnen; und seitdem ein großer Teil der alten Festungswälle gefallen ist, vermag es sich an seiner Peripherie zu einer ganz modernen Stadt auszubauen. Durch Eingemeindung mehrerer Vororte hat es überdies eine beträchtliche Vergrößerung seines Stadtgebietes und damit einen weiten

Spielraum für das Wohnbedürfnis der Bevölkerung, für den Ausbau von Villenvierteln, für die Anlage von Parks, für Industrieanlagen usw. gewonnen. In seinem Innern aber birgt es die unendliche Fülle der baulichen Schätze aus den größten Perioden seiner großen Geschichte. Wie wohl kaum eine andere deutsche Stadt hat sich Danzig ein bestimmtes geschichtliches Gepräge bewahrt, doch ohne sich dem Einzug modernen großstädtischen Lebens zu verschließen. Gerade diese harmonische Verschmelzung alten und jungen Lebens macht Danzig zu einem der eigenartigsten und reizvollsten Städtebilder in den deutschen Landen. Als Eigentümlichkeit der Danziger Häuser haben sich vielfach noch die „Beischläge" erhalten, erhöhte Vorplätze, von Ballustraden eingefaßt, die oft mit künstlerischem Reliefschmuck geziert sind. Die leichtgeschwungene Linie in der Anlage der Straßen bewirkt den selten schönen architektonischen Gesamteindruck der „Gassen", an denen die schmalen, himmelragenden Giebel der Patrizierhäuser in dem üppigen Renaissancestil sich eng aneinander fügen.

Im Gegensatz zu dem mehr einheitlichen Charakter Nürnbergs besitzt Danzig eine ungleich größere Fülle interessanter architektonischer Details. In der Anlage treten zwei Kunstperioden deutlich zutage: eine gotische, der verschiedene Kirchen, zum Teil auch das Rathaus, das Franziskanerkloster, der Artushof und einzelne andere monumentale Gebäude ihre Entstehung verdanken, und eine Zeit, in der Spätrenaissance und Barock vorherrschen, das 16. und 17. Jahrhundert. Die zweite Periode ist durch besonderen architektonischen Luxus gekennzeichnet; in ihr sind die meisten Privatgebäude von Bedeutung, die alten Tore und ein Teil des Rathauses geschaffen worden.

Den stattlichsten Teil des alten Danzig bilden die Partie vom Hohen Tore an durch die Langgasse bis zum Langenmarkt, der einen der schönsten Architekturprospekte Deutschlands bietet, die Wassertore an der Mottlau entlang, die Brotbänken-, Jopen-, Frauen- und Heiligegeistgasse, und gleichsam als architektonische Achse ragt mit ihrem stumpfen Turm die Marienkirche aus dieser Gebäudemasse hervor.

Marienkirche: Fünfgrößte Kirche der Christenheit; erbaut 1342—1502; baltische Gotik; bedeutendster Schatz: das „Jüngste Gericht“ von Hans Memling; dann wertvoller Hochaltar, reiche Meßgewänder, astronomische Uhr u. a. Rathaus; malerischer Ziegelrohbau; Turm 82 Meter hoch, graziösmoscheenturmartig; Glockenspiel. Von den Innenräumen hervorzuheben: die Sommerratsstube („Roter Saal“) und die Zimmer des Oberbürgermeisters. Artushof: Gotische Prachthalle, in der einst die jungen Patrizier („Junker“, daher auch „Junkerhof“) ihre Versammlungen und festlichen Gelage hielten; jetzt Handelsbörse und städtischer Festsaal. Weitere Sehenswürdigkeiten können wir nur aufzählen: Zeughaus, Hohes Tor, Stockturm mit Peinkammer, Langgasser Tor (daran die St. Georgs-Schützenhalle), Grünes Tor mit dem Westpreußischen Provinzialmuseum, die Lange Brücke an der Mottlau mit dem Krantor, Uphagensches Haus (Langgasse 12), mit seiner sorgsam wiederhergestellten Einrichtung des Altdanziger Patrizierhauses ein in Deutschland einzig dastehendes Heimatmuseum und von neuzeitlichen Bauten Technische Hochschule (Danziger Renaissance, näheres S. 34 ff.) Reichsbank.



Zeughaus, Kohlenmarkt.

Dann noch viele Kirchen und besonders das Franziskanerkloster mit seinen Kunstsammlungen: 1. Städtische Gemäldegalerie: zirka 800 Bilder, kunsthistorisch hervorragende Stücke niederländischen Ursprungs; 2. Bildersammlung aus städtischen und privaten Fonds, fortwährend vermehrt (moderne Meister: A. und O. Achenbach, A. Calame, E. Hildebrandt, Graf Kalkreuth Vater und Sohn, C. Frd. Lessing, Ed. und P. Meyerheim, Ad. Maennchen, Modersohn, Nordenberg, Gust. Richter, Rosenfelder, K. Scherres, Max Schmidt, Werner Schuch, Joh. C. Schultz, W. Stryowski, Dom. Quaglio, Ludwig Dettmann, Adolf Hölzel, Ludwig Dill, Jacob Alberts, Herman Urban, A. v. Brandis); 3. Gips- und Skulpturensammlungen; 4. Provinzial-Kunstgewerbemuseum.

Im Anschluß hieran können wir auch gleich die anderen künstlerischen Darbietungen erwähnen. Besonders

hervorzuheben sind die Veranstaltungen des Kunstvereins — Verein für Kunst und Kunstgewerbe — E. V. (Jahresbeitrag 8 M., für Studierende ermäßigt auf 4 M.). Der Verein bietet im Winter 7—8 Vorträge bedeutender Gelehrter und Künstler, auch markanter Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens (so in den letzten Jahren Henry van de Velde, Peter Behrens, Hermann Bahr, Richard Dehmel, Georg Simmel), kleinere Ausstellungen (Gemäldekollektionen, Kunstgewerbe) und periodisch größere Kunstausstellungen, die aus ganz Deutschland beschickt werden, und in denen alle modernen Kunstrichtungen neben einander vertreten sind. Meisteratelier des Professors Pfuhle in der Hochschule, Übungen für Studierende, auch akademische private Kurse für Zeichnen und Malen. Von Sammlungen ist vor allem noch aufzuführen das Westpreußische Provinzialmuseum im „Grünen Tor", bestehend aus naturwissenschaftlichen und archäologischen Sammlungen.

Das Stadttheater, im Stil eines dorischen Tempels, von der Preußischen Krone in den Jahren 1798—1801 erbaut, gibt von Mitte September bis Mai täglich Schau- und Lustspiele, von Anfang Oktober bis Mitte April auch Opern- und Operetten-Aufführungen. Das Wilhelmtheater, Varietétheater ersten Ranges, umfaßt 2000 Personen, die Saison läuft vom 1. September bis 1. Mai: im Sommer finden Theatergastspiele statt. Im Wintergarten gleichfalls Varieté; Kabarett im Deutschen Haus. Bevorzugte Gartenkonzerte im Schützenhaus an der Promenade.

Willkommen wird auch mancher Landratte sein, daß die Besichtigung der auf der Reede liegenden Kriegsschiffe, sowie der Kaiserlichen Werft stets gern gestattet ist. Auch veranstaltet die Dampfschiffahrtsgesellschaft „Weichsel" besondere, sehr interessante Hafenrundfahrten und Fahrten nach Dänemark und Norwegen.

Einzig im Osten ist die landschaftliche Schönheit der Umgebung. Südlich und westlich umschließen Danzig die wäldergekrönten ural-baltischen Höhenzüge mit ihren stimmungsreichen Tälern. An den Abhängen dieser Hügel baut sich die Vorstadt Langfuhr malerisch auf als Villen- und Studentenviertel. Die Leibhusarenbrigade, die der Kaiser alljährlich mehrere Male durch seinen Besuch ehrt, hat in Langfuhr ihr Kasino mit dem wegen seiner künstlerischen Ausschmückung sehenswerten Königssaale. Weiter wandernd kommt man an den Pelonker Höhen vorüber nach Oliva, dem alten Zisterzienserkloster, in gleicher Weise bekannt durch den Olivaer Frieden, wie durch

seine Kirche mit der wundervollen Orgel, einer der größten und schönsten der Welt, von vielgerühmtem Klang. Herrliche Forsten schließen sich an Oliva an (Karlsberg, Bilderweg, Olivaer Forst, Strauchmühle, Freudental, Schwabental usw.). Nördlich von Danzig dehnt sich die Bernsteinküste der schimmernden Danziger Bucht. Diese „Riviera des Nordens“ schmückt ein Kranz besuchter eleganter Seebäder (Zoppot, neues Kurhaus von Prof. Weber-Danzig, Glettkau, Brösen, Westerplatte, Heubude usw.). In der weiteren Umgebung gehören zu den schönsten Punkten: Luftkurort Karthaus (Marienparadies) und die Kassubische Schweiz, Marienburg mit dem herrlichen, sich aus der fruchtbaren Weichsel-Nogat-Niederung erhebenden Ordensschloß, das Weichselufer mit Plehnendorf, Neufähr (1840 Weichseldurchbruch), Bohnsack, Elbing mit Vogelsang und Kahlberg. Halbinsel und Kurort Hela, einsam in der Ostsee, ist mit Dampfern täglich in zweistündiger Fahrt, vorbei an Häfen, Kriegsschiffen, Forts, Bädern, Adlershorst usw., bequem zu erreichen.

Danzig ist in den letzten Jahren als Tagungsort deutscher Kongresse sehr beliebt geworden. Keiner hat stattgefunden, auf dem nicht die Teilnehmer Danzigs Kunst- und Naturschätze laut gepriesen und ihre staunende Überraschung über die hier nicht vermuteten Schönheiten ausgesprochen haben. Der gleiche Ton klingt aus den Danziger studentischen Kreisen in Briefen und Berichten für Zeitschriften immer wieder. So dürfen wir hoffen, daß Danzigs Besuch jedem nützen und jeden erfreuen, keinen enttäuschen wird.

Verzeichnis der Firmen
die Mitglieder der Verkehrszentrale sind.

Agenturen, Generalagenturen, Kommissions-, Assekuranz-, Hypotheken-, Grundstücks- und Versicherungsgeschäfte.

Alex Apel, Versicherungsgeschäft, Jopengasse 25/26.
Julius Bernicke, Generalagentur und Hypothekengeschäft, Hundegasse 61.
Baltische Kommissionsbank, G. m b. H., Zucker-, Getreide- und Düngemittel-Agentur und Kommissionsgeschäft, Hundegasse 67/68.
Boehm & Co., Herings-Import- und Kommissionsgeschäft, Milchkannengasse 26.
Fritz Dannappel, Generalagent der „Iduna" (Halle), Heiligegeistgasse 112.
Dempke & Siegfried, Hypothekengeschäft, Generalagenturen, Hundegasse 79.
Hermann Dinklage, Generalagentur-, Hypotheken- und Versicherungsgeschäft, Große Scharmachergasse 3.
Nathan Dyck, Saaten-, Wolle- und Kommissionsgeschäft en gros, Karrenwall 5.
Engler & Co., Hypotheken- und Grundstücksvermittelung, Hundegasse 21.
Ernst Ewert, Generalagentur, Pfefferstadt 52.
Max Fiedler, Generalagent der Vers.-Akt.-Ges. „Nordstern", Holzmarkt 17 I.
W. Ganswindt, Agentur- und Kommissionsgeschäft, Langermarkt 38.
Walter Goldstein, Agentur- und Kommissionsgeschäft, Stadtgraben 15.
N. Groß & Co., Getreide-, Kommissions- und Speditionsgeschäft, Vorst. Graben 1 a.
Haase & Co., Agentur- und Kommissionsgeschäft, Breitgasse 56.
Karl Heinrich, Generalagentur der Dt. Grundkreditbank, Langfuhr, Hauptstrasse 25.
Oscar Hoffmann, Generalagent, Versicherungs- und Hypothekengeschäft, Langermarkt 6.
Johannes Ick, Kommissionsgeschäft, Schäferei 12/14.
Franz Ihlefeld, Herings-Import, Salz- und Kommissionsgeschäft, Hopfengasse 105.
Franz Jantzen, Agentur- und Speditionsgeschäft, Kohlenmarkt 7.
Max Kamossa, Generalagent der Badischen Feuerversicherungsbank, Langfuhr, Hermannshoferweg 19.

Felix Kawalki, Warenagentur- und Assekuranzgeschäft, Brotbänkengasse 37.

Max Kauenhowen, Assekuranz- und Agenturgeschäft, Hundegasse 37.

Gustav Krosch & Co., Versicherungsgeschäft, Annoncenexpedition, Hundegasse 117.

Franz Kühn, Generalagent der Commercial-Union, Heiligegeistgasse 84.

Emil Kuschel, Hypotheken- und Grundstücksvermittelung, Holzmarkt 7.

Emil Lenz, Generalagent der Fa. Schottler & Co., Milchkannengasse 25.

Hugo Lietzmann, Generalagent der Leipziger Feuer- und Lebensversicherungsgesellschaft, Jopengasse 47.

R. Littmann & Co., Generalagent der Fa. Dr. A. Oetker, 1. Priestergasse 5.

Gustav Meinas, Assekuranz-, Agentur-, Kommissions- und Hypothekengeschäft, Hundegasse 95.

Johannes Meller, Agentur-, Kommissions- und Hypothekengeschäft, Hundegasse 121.

Neißer & Co., Agentur- und Kommissionsgeschäft, Ankerschmiedegasse 15.

Pape & Schmuschkowitz, Herings-Kommissionsgeschäft, Milchkannengasse 26.

John Philipp, Hypotheken- und Kommissionsgeschäft, Brotbänkengasse 14.

Ulrich Rißmann, Generalagentur, Hansagasse 7.

N. Rosenberg, Agentur- und Kommissionsgeschäft, Milchkannengasse 32.

Albert Rosin, Bank-, Hypotheken- und Grundstücksvermittelung, Pfefferstadt 78.

Georg Ruibat, Landw. Kommissions- und Parzellierungsgeschäft, Brotbänkengasse 29.

Eugen Runde, Generalvertretung der Dt. Petroleums-Verkaufsgesellschaft m. b. H., Hopfengasse 94.

Emil Salomon, Kommissionsgeschäft für Grundbesitz, Ankerschmiedegasse 16/17.

Joh. Gustav Schulz, Waren- und Agenturgeschäft, Vorst. Graben 29.

Theodor Oskar Schulz, Agentur- und Kommissionsgeschäft, Milchkannengasse 1.

Max Schuster, Agenturen, Hopfengasse 30.

H. Strecker & Co. Nachfl., Hypotheken-Vermittelungsgeschäft, Vorstädt. Graben 62 I.

Hans Ernst Thiele, Agentur-, Kommissions- und Hypotheken-Vermittelungsgeschäft, Langermarkt 19.

Walter Unruh, Agentur- u. Kommissionsgeschäft, Langgarten 97/99

Carl Vergien, Agentur- und Kommissionsgeschäft, Brotbänkengasse 13.

Wahr & Lohse, Versicherungs- und Hypothekengeschäft, Gr. Wollwebergasse 1.
A. J. Weinberg, Agentur- und Kommissionsgeschäft, Hundegasse 90.
Weißermel & Scheller, Hypotheken- und Versicherungsgeschäft, Vorstädt. Graben 2.
Aloys Wensky, Assekuranz- und Kommissionsgeschäft, Tobiasgasse 11.
Albert Robert Wolff, Agentur- und Kommissionsgeschäft, Heiligegeistgasse 93.
Benno Ziehm, Assekuranzgeschäft, Hundegasse 91/92.

Annoncen-Expeditionen.

Rudolf Loewenstein, auch Reklamebureau, Hansaplatz 3.
Wahr & Lohse, Annoncen-Expedition Rud. Mosse, Gr. Wollwebergasse 1.

Apotheken.

Max Fleischer, „Löwen-Apotheke“, Langgasse 73.
Richard Franz, „Bahnhofs-Apotheke“, Kassub. Markt 22.
A. Gordon, „Kgl. privil. Neugarten-Apotheke“, Krebsmarkt 6.
Jasmund, Fr., „Elefanten-Apotheke“, Breitgasse 13.
Herm. Knochenhauer, „Kgl. konzess. Schwanen-Apotheke zur Niederstadt“, Thornscher Weg 11.
Kopczynski, Th., Apotheke „zum engl. Wappen“, Breitgasse 97.
Ernst Kornstaedt, „Rats-Apotheke, Langermarkt 39.
Carl Kosbahn, „Engel-Apotheke“, Tischlergasse 68.
Paul Kossak, „Hohenzollern-Apotheke“, Langfuhr, Hauptstrasse 48.
Hermann Lietzau, „Kgl. privil. Apotheke zur Altstadt“, Holzmarkt 1.
Rudolf Moerler, „C. v. d. Lippeschen Apotheke“, IV. Damm 4.
Richard Scheller, „Hendewerks Apotheke“, Melzergasse 9.

Auskunfteien und Inkassobureaus.

Alfons Conradt, Auskunftei und Inkassobank, Ketterhagergasse 14.
Kawalki, Felix, Geschäftsstelle Danzig des Kartells der Auskunfteien Bürgel.
H. Strecker & Co. Nachfl., Auskunftei und Handelsinkasso, Vorstädt. Graben 621.

Automaten.

Bahnhofsautomat, G. m. b. H., Stadtgraben 12.
Restaurant-Automat, G. m. b. H., Langgasse 35.

Automobil- und Fahrradhandlungen.

Automobil-Fuhrgesellschaft m. b. H., Kohlenmarkt 25.
Benz & Cie., Dominikswall 14.

Gustav Ehms, Fahrräder, Stadtgraben 6.
Hermann Kling, Langermarkt 20.
Egon Krahn, Sandgrube 22.
Fritz Skerle, Fahrräder, Schmiedegasse 4.
Stielow & Förster, Danziger Automobilzentrale, St. Elisabethwall 6.
Max Ventzki, Hundegasse 21.

Badeanstalten.

Wilhelm Bröcker, Langfuhr, Ferberweg 19.
„Luisenbad", Inh. van Nispen, Töpfergasse 19.
Albert Petter, früher A. W. Jantzen, Vorstädt. Graben 34.
„Prießnitzbad für Gesundheitspflege", Breitgasse 82.

Banken und Bankgeschäfte.

Bank ludowy, E. G. m. b. H., Jopengasse 48/49.
Gebr. Berghold, Bankgeschäft, Langermarkt 9.
R. Damme, Bankgeschäft, Karrenwall 7.
Danziger Privat-Aktien-Bank, Langgasse 33.
Danziger Vereinsbank Stein, Laasner & Co., Gr. Gerbergasse 5.
Krosch & Co., Bankgeschäft, Hundegasse 117.
Landschaftliche Bank der Provinz Westpreußen, Reitbahn 2.
Meyer & Gelhorn, Bank- und Wechselgeschäft, Langermarkt 38.
Norddeutsche Creditanstalt, Langermarkt 19.
Ostbank für Handel und Gewerbe, Langermarkt 18.
John Philipp, Bankgeschäft, Brotbänkengasse 14.
„Unionbank", Langermarkt 11.
Josef Wolff, Bankgeschäft, Frauengasse 6.

Baumaterialien-, Dachpappen- und Teerproduktenhandlung.

W. Dammann, G. m. b. H., Milchkannengasse 13.
Hermann Geiß, Vorstädt. Graben 52.
C. Kulmiz, G. m. b. H., Baumaterialienhandlung, Jopengasse 14.
Witt & Co., Hopfengasse 89.

Bau-, Siedlungs-, Haus- und Grundbesitz- und Erwerbsgesellschaften.

Abeggsche Stiftung für Arbeiterwohnungen zu Danzig, Heiligegeistgasse 84.
Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Danzig, Langermarkt 1.
Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Oliva.
„Weißhof", Grunderwerbsgesellschaft m. b. H., Langermarkt 19.

Bernsteinwaren-Fabriken und -Handlungen.

Moritz Stumpf & Sohn, Langgasse 29/30.
A. Zausmer, Fabrik, Langgasse 83.

Besen-, Bürsten- und Pinselfabrik.

F. Reutener, Langgasse 40.

Blumen- und Pflanzenhandlungen.

M. Arndt & Co., Langermarkt 32.
Johannes Brüggemann, Hoflieferant, Langgasser Tor, St. Georgshalle.
Marie Lenz, vorm. A. Lenz, Langgasse 17.

Buchbindereien.

Carl Bäcker, Röpergasse 7/8.
A. W. Kafemann, Ketterhagergasse 4.
A. Müller, vorm. Wedelsche Hofbuchdruckerei, Jopengasse 8
Hugo Nitsch, Beutlergasse 3.
Willy Voß, Heilige Geistgasse 24.
Rudolf Witt, Hopfengasse 21.

Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen.

Georg Boenig, Buchhandlung, Kohlenmarkt 30.
v. Czarlinski, Töpfergasse 19.
Evangelische Vereinsbuchhandlung, Hundegasse 106/107.
L. G. Homann & F. A. Weber, Buch- und Kunsthandlung, Langermarkt 9/10.
John & Rosenberg, Buchhandlung, Langermarkt 35.
Hermann Lau, Langgasse 71.
Dr. Lehmannsche Buchhandlung, Ziegengasse 6.
L. Sauniers Buchhandlung, Langgasse 20.
Willy Voß, Kunsthandlung, Heiligegeistgasse 24.

Buch- und Steindruckereien.

Carl Bäcker, Röpergasse 7/8.
W. F. Burau, Langgasse 39.
Richard Gorschalky, Vorstädt. Graben 25.
A. W. Kafemann, Ketterhagergasse 4.
Oscar Lauter jr., Schmiedegasse 22.
Bodenstein & Miehlke, Hundegasse 48/49.
A. Müller, vorm. Wedelsche Hofbuchdruckerei, Jopengasse 8.
G. Piechowski & Co., Hundegasse 52.
Fr. Raczkiewicz, Hundegasse 25.
Julius Sauer, Fleischergasse 69.
A. Schroth, Heiligegeistgasse 83.
Schwital & Rohrbeck, Hopfengasse 21.
Paul Springer, Frauengasse 19.
Westpreußischer Verlag, Akt.-Ges., Frauengasse 3.
Alfred Winter Nachfl., Langermarkt 21.

Bücher-Revisoren.

Gustav Illmann sen., Hundegasse 42.
Walter Illmann, Große Wollwebergasse 4.

Brennmaterialienhandlungen

A. W. Dubke, Ankerschmiedegasse 16/17.
H. Wandel, Ankerschmiedegasse 16/17.
Franz Hellwig, Stadtgebiet 4.
H. Woywodt, Baumgartsche Gasse 21.

Cafés, Konditoreien und Bäckereien.

Georg Austen, Café und Konditorei, Schmiedegasse 8.
Albert Bansemer, Bäckerei, Langfuhr, Hauptstraße 119.
Johannes Birk, Feinbäckerei, Postgasse 3/4.
Kurt Boehlke, Bäckerei, Langgarten 112.
„Carlton-Hotel“, Inh. A. Barsoe, Café, Holzmarkt 12/14.
„Central“, Inh. O. Beyer, Café, Langermarkt 15.
„Derra“, vorm. Moldenhauer, Café, Schidlitz, Karthäuserstr. 142/143.
Oscar Gensch, Bäckerei, Große Berggasse 17.
Otto Haueisen, Café und Konditorei, Jopengasse 34/35.
„Hohenzollern“, Inh. Ed Hesse, Café, Langermarkt 11.
„Imperial“, Inh. B. Kolbe, Café, Langermarkt 13.
„Kaiser-Cafe“, Inh. M. Prack, Dominikswall 7.
Albert Kränzmer, Konditorei und Bäckerei, Langfuhr, Hauptstr. 37.
Schröders Garten- und Saaletablissement, Langfuhr, Jäschkentalerweg 25.
Emil Seidel, Café und Conditorei, Breitgasse 9.
Adolf Titze, Konditorei, Langfuhr, Hauptstraße 86.

Chem. Reinigungsanstalten, Wäschereien und Färbereien.

Max Kraatz, Ohra, Hauptstraße 6.
W. Spindler, I. Damm 19.

Schokoladen-, Marzipan- und Zuckerwarengeschäfte.

Georg Austen, Schmiedegasse 8.
Willi Kötter, Breitgasse 17.
J. Löwenstein, Mausegasse 6.
G. Mix, Langermarkt 4.
Mußmann & Co., Langermarkt 31.
Schneider & Co., G. m. b. H., Langfuhr, Hauptstraße 65.
C. G. Schmidt, Langgasse 9.

Dampferexpeditionen und Reedereien.

C. W. Bestmann, Dampferexpedition, Hundegasse 113.
Bromberger Schleppschiffahrt-Aktiengesellschaft, Schäferei 15.

W. Ganswindt, Schiffsmakler und Speditionsgeschäft, Langermarkt 38I.
Johannes Ick, Flußdampferexpedition u. Spedition, Schäferei 12/14.
Ferdinand Prowe, Dampferexpedition und Spedition, Langermarkt 19.
F. G. Reinhold, Dampfschiffsreederei und Kommissionsgeschäft, Brotbänkengasse 26.
Adolf von Riesen, Dampferbetrieb und Speditonsgeschäft, Milchkannengasse 25.
„Weichsel", Danziger Dampfschiffahrtsgesellschaft, Brabank 1a.
Aug. Wolff & Co., Seedampferexpedition, An der neuen Mottlau 5.

Dampfsägewerke.

Bernhard Döring, Dampfsägewerk u. Kistenfabrik, Steindamm 21.
J. Pulvermacher, Dampfsägewerk, Hobelwerk und Bautischlerei, Karrenwall 3/4.

Drogerien und Parfümerien.

Trojan-Drogerie, Inh. Hans Derow, Gr. Gerbergasse 7.
Rudolf van Dühren, Langfuhr, Hauptstraße 20.
A. Gordon, Medizinal-Drogenhandlung, Krebsmarkt 6.
Gustav Jaeschke, Drogen- und Farbenhandlung, Hundegasse 80.
Hermann Lietzau, Holzmarkt 1.
Albert Neumann, Langermarkt 3.
Schilling & Co., Dominikswall 6.

Eilbotendienst-Institute.

Blaue Radler, Breitgasse 101.
Messenger Boys-Institut, Kassub. Markt 1a.
Rote Radler, Breitgasse 29.

Eisen-, Stahl- und Werkzeughandlungen.

Hugo Anuschek, Altstädt. Graben 93.
Heinrich Aris, Milchkannengasse 1a.
Emil A. Baus, Große Gerbergasse 6/7.
R. Mischke, Langgasse 5.
Hermann Hillel, I. Damm 5.
Joh. Husen Nachfl., Häkergasse 34/35.
Louis Konrad, Heiligegeistgasse 118.
Franz Kuhnert, Matzkausche Gasse 10.
Ignatz Löwenthal, Milchkannengasse 9.
Wilhelm Müller, Lange Brücke 15/16.
F. B. Prager, en gros, Mausegasse 4.
Fritz Skerle, Schmiedegasse 4.
Carl Steinbrück, Altstädt. Graben 92.

Elektrische, Gas-, Wasser- und Kanalisations-Anlagen.

Allgemeine Elektricitäts - Gesellschaft, Installationsbureau, Dominikswall 12.
A. Aird, Gas-, Wasser- und Kanalisationsanlagen, Winterplatz 12/13.
R. Bartsch, Wasserleitungs- und Kanalisationsanlagen, Heiligegeistgasse 96.
F. Kreyenberg, Gas-, Wasser- und Kanalisationsanlagen, Gr. Gerbergasse 5.
A. W. Müller, Gas-, Wasser- und Kanalisationsanlagen, Lastadie 37/38.
Carl Olivier, Gas- und elektrische Anlagen, Jopengasse 53.
Carl W. Oswald, elektrotechnisches Bureau, Brotbänkengasse 14.
Stegemann & Winkelmann Nachfl., Gas-, Wasserleitungs-, Kanalisations- und Tiefbauanlagen, Vorstädt. Graben 36.
Albert Voigt & Co., Installationsgeschäft, Poggenpfuhl 22/23.

Friseure.

Albert Beirau, Langfuhr, Hauptstraße 119.
Paul Jankewitz, vorm. Sablotzki, Große Gerbergasse 13.
Hermann Körner, Kohlenmarkt 18/19.
Bernh. Prengel, St. Elisabethwall 5.

Fuhr- und Speditionsgeschäfte.

Reinhold Hohnfeldt, Neufahrwasser, Sasperstraße 35.
Heinrich Hülsen, Bahnspediteur, Lastadie 25.
F. A. Meyer & Sohn, Vorstädt. Graben 33a.
Bruno Przechlewski, Altstädt. Graben 44.
Max Rabowsky, Große Allee 29.
M. Sczersputowsky Wwe., auch Posthalterei, Vorstädt. Graben 66.

Galanterie-, Lederwaren- und Reiseeffektenhandlungen.

Franz Arndt, Langfuhr, Hauptstraße 106.
W. F. Burau, Langgasse 39.
Adolf Cohn Wwe., Langgasse 1.
E. und B. Schlachter, Heiligegeistgasse 140/141.
Eugen Flakowski, Milchkannengasse 20.
Paul Hundertmark, Langgasse 26.

Glas-, Porzellan- und Spielwarengeschäfte.

H. Ed. Axt, Glas- und Porzellanwaren, Langgasse 57/58.
Georg Drahn & Kurt Stechern, Heiligegeistgasse 116/117.
R. Mischke, Spielwaren, Langgasse 5.
Ignatz Loewenthal, Glas- und Porzellanwaren, Milchkannengasse 9.
H. Meysahn, Glas-, Porzellan- und Steingutwaren, Breitgasse 126.

Getreide-, Saaten-, Mehl-, Kleie- und Kraftfuttermittelhandlungen.

S. Anker, Großhandlung, Hopfengasse 89.
Bartels & Co., G. m. b. H, Mehlhandlung und Mühlenbetrieb en gros, An der großen Mühle 16.
Max Blumenthal, Getreide- und Futtermittel en gros, Hopfengasse 89.
F. Dalitz, Getreide-, Spiritus- und Saatengeschäft, Brotbänkengasse 43.
Eugen Davidsohn, Getreide- und Futtermittelhandlung, Milchkannengasse 1 a.
Nathan Dyck, Saaten en gros, Karrenwall 5.
A. J. Grünberg, Getreide-Export und -Import, Langgarten 93/94.
Hepner & Pines, Getreide- und Futterartikelhandlung, Weidengasse 58.
Lehmann & Völkner, Getreidespedition, Hopfengasse 114.
Gebr. Maschler, Getreide-, Saaten- und Kleiegeschäft, Vorstädt. Graben 1 a.
Berthold Meyer, Getreide-, Kommission- und Exportgeschäft, Gr. Krämergasse 1.
Conrad Meyer, G. m. b. H., Futtermittelgroßhandlung, Hopfengasse 74.
Ernst Chr. Mix, Getreide-Kommissionsgeschäft, Hundegasse 31.
S. Müller, Maiskeim-Melassefabrik, Getreidefaktorei, Vorstädt. Graben 38 b.
Ferdinand Prowe, Getreidespedition, Langermarkt 19.
N. Rosenberg, Getreide - Kommissionsgeschäft, Milchkannengasse 32.
Emil Salomon, Kraftfutter- und Getreide-Kommissionsgeschäft, Ankerschmiedegasse 16/17.
Abraham Schapira, Getreide-Exportgeschäft, Vorstädt. Graben 58.
Max Sommerfeld, Getreidegeschäft, Milchkannengasse 26.
Carl Vergien, Getreide-, Agentur- und Kommissionsgeschäft, Brotbänkengasse 13.
Hermann Wolff, Getreide-Kommissionsgeschäft, Kohlenmarkt 17.
Josef Wolff, Getreidegeschäft, Frauengasse 6.
v. Zaleski, Franz, Getreide-, Futter- und Düngemittelhandlung, Hopfengasse 31.
Hermann Zessin & Co., Getreidegeschäft, Kohlenmarkt 10.
Benno Ziehm, Kommissionsgeschäft für Getreide und künstlichen Dünger, Hundegasse 91/92.
J. Ziehm, Getreidegeschäft, Hundegasse 60.

Handelsschulen.

Berlitz-School of Languages, Langgasse 53.
Handels- und Gewerbeschulen für Frauen und Mädchen, Jopengasse 65.

Hedwig Knorr, Konzess. Handels-Lehrinstitut für Damen, Altstädt. Graben 11.
Julie Neisser, staatl. konzess. Handels-Akademie, Langermarkt 38.
Otto Siede, Handels-Lehrinstitut, Holzmarkt 25/26.

Handschuh-, Krawatten-, Wäsche- und Herrenbedarfsartikel-Geschäfte.

Paul Borchardt Nachfl., Langgasse 21, Eingang Postgasse.
Fritz Eder, Kohlenmarkt 8.
Jockey-Club, Inh. Franz Puff, Langgasse 6.
Carl Rabe, Langgasse 52.
Max Schönfeld, Heiligegeistgasse 129.
Franz Thiel, Portechaisengasse 9.

Haus-, Küchengeräte- und Wirtschaftsmagazine.

Hugo Anuschek, Altstädt. Graben 93.
Heinrich Aris, Milchkannengasse 1 a.
H. Ed. Axt, Langgasse 57/58
Georg Drahn & Kurt Stechern, Heiligegeistgasse 116/117.
R. Mischke, Langgasse 5.
Julius Kuntze, Langermarkt 23.
Bernhard Liedtke, Langgasse 21.
H. Meysahn, Breitgasse 126.
Wilhelm Müller, Lange Brücke 15/16.
Fritz Skerle, Schmiedegasse 4.

Hoch- und Tiefbaugeschäfte.

Falk, Berg & Co., Mausegasse 4.
Robert Grastorf, G. m. b. H., Kassub. Markt 11.

Holz- und Holzexportgeschäfte.

J. Appelhagen, Bau- und Nutzholz, Lastadie 39 b.
Georg Apreck, Holzschneidemühle und Holzexportgeschäft, Brotbänkengasse 28.
Baffy & Pose, Dampfschneidemühle und Holzexport, Langgarten 39.
Emil Bahrendt, Holzexport, Steindamm 8.
S. J. Jewelowski, Holzkommission, Brotbänkengasse 45/48.
Gustav Mendel, Holzkommission, Milchkannengasse 21/22.
Ernst Chr. Mix, Holzkommission, Hundegasse 31.
Otto Münsterberg, Holzexport, Hundegasse 109.
Edmund Reimann, Holzexport, Langermarkt 19.

Hotels.

„Börse Danzig“, Inh. O. Seffers, Neufahrwasser, Weichselstraße 13.
„Carlton Hotel“, Inh. A. Barsoe, Holzmarkt 12/14.

„Continental", Inh. H. Schütze, Stadtgraben 7.
„Danziger Hof", Inh. Andrée, Dominikswall 6.
„De Königsberg", Inh. P. Pawlowski, Langgarten 8.
„Deutscher Hof", Inh. Hildebrandt, Pfefferstadt 79.
„Lehmanns Hotel", Inh. Lehmann, Breitgasse 111.
„Kronprinz", Inh. H. Parschau, Töpfergasse 33.
„Monopol", Inh. W. Martschinski, Hundegasse 16/17.
„National", Inh. Carl Hendrich, Pfefferstadt 1.
„Nordeutscher Hof", Inh. Ed. Hesse, Stadtgraben 11.
„St. Josephshaus", Inh. E. Bialke, Töpfergasse 5/9.
„Terminus", Inh. E. Rudolph, Dresden, Am Hauptbahnhof.
„Vanselow", Inh. K. Stieren, Heumarkt 3.
„Zu den zwei goldenen Hirschen", Inh. E. Jortzik, Mattenbuden 14.
„Zur Hoffnung", Inh. Karl Aßmus, Krebsmarkt 8.
Kurhaus Brösen, Inh. Carl Grabow.
Kurhaus Hela, Inh. C. Bodenburg.
Kurhaus Westerplatte, Inh. R Lettau.

Hutfabriken.

Amalie Berg, Große Krämergasse 5.
Franz Joh. Heisel, Langgasse 2.
August Hoffmann, Heiligegeistgasse 26.
Eugen Timm, Langfuhr, Hauptstraße 15.
Paul Radtke, Große Wollwebergasse 11.
Max Specht, Breitgasse 63.
Robert Upleger, Langgasse 18.

Juwelen-, Uhren-, Gold- und Silberwarenhandlungen.

D. Aron, Langgasse 15.
C. H. Danziger, Langgasse 68.
Albert Goldstein, Langgasse 54.
v. Karczewski, Junkergasse 6.
Georg Krause, Große Gerbergasse 4.
Leopold Laasner, II. Damm 6.
J. Lisinski, Jopengasse 61.
Karl Neugebauer, Heiligegeistgasse 132.
Louis Preuß Nachfl., Matzkausche Gasse 4.
R. A. Rosalowsky, Jopengasse 39.
M. Stumpf & Sohn, Langgasse 29/30.
Eugen Wegner, Große Wollwebergasse 22/23.
Otto Wenger, Ketterhagergasse 16.

Klempnerei, Schlosserei und Pumpenfabriken.

W. Groß, Schlosserei, Fleischergasse 23.
Otto Hoffmann, Schlosserei, Frauengasse 8.
Otto Kranich, Bau- und Wirtschaftsklempnerei, Kneipab 21.

August Peters, Block- und Pumpenfabrik, Neufahrwasser, Sasperstraße 1.
R. Siebers, Bau- und Kunstschlosserei, Poggenpfuhl 80.
Fr. Wischniewski, Eisenkonstruktionswerkstätte, Johannisgasse 59.

Kohlen- und Roheisenhandlungen.

Braeutigam & Co., en gros, Langermarkt 19.
Joh. Busenitz Nachfl., Kohlenhandlung, Hundegasse 43.
Franz Jantzen, en gros, Kohlenmarkt 7I.
C. Kulmiz, G. m. b. H., Kohlenhandlung, Jopengasse 14.
Robert Siewert Nachfl., Kohlenhandlung, Hopfengasse 28.
Aug. Wolff & Co., Kohlenhandlung, An der neuen Mottlau 5.

Kolonialwaren-, Delikateß-, Wild-, Geflügel-, Fisch-, Südfrucht- und Obsthandlungen.

Carl Bodenburg, Hoflieferant, Delikateßhandlung, Jopengasse 3.
Wilhelm Bodenburg, Inh. d. Danziger Ratsstube, Langgasse 41.
Viktor v. Borzestowski, Langermarkt 24.
Wilhelm Ebner, Kaffee- und Teelagerei, Kohlenmarkt 32.
A. Fast, Langgasse 4.
Hugo Hirschberg, Kolonialwaren en gros, Vorstädt. Graben 44 a.
Reinhold Hohnfeldt, Neufahrwasser, Sasperstraße 35.
Gustav Jaeschke, Hundegasse 80.
Jewelowski, en gros, Büttelgasse 6.
Aloys Kirchner, Brotbänkengasse 42.
Paul Liegmann, Schmiedegasse 22.
Max Lindenblatt, Heiligegeistgasse 131.
W. Machwitz, Konsumgeschäft, Heiligegeistgasse 3/4.
Walter Moritz, auch Korkstopfenfabrik, Böttchergasse 18.
Hermann Müller, Fluß- und Seefischhandlung, Matzkausche Gasse 1.
P. Pawlowski, Langgarten 8.
Schulemann Nachfl., Hundegasse 98.
Sternfeld & Vogel, auch Kaffee en gros, Michkannengasse 1 a.
Bernhard Wiebe, Altstädt. Graben 69/70.

Konfektionsgeschäfte.

Franz Berendt (Herren und Knaben), Holzmarkt 6.
Domnick & Schäfer (Damen), Langgasse 31.
August Elias (Herren, Damen und Kinder), Fischmarkt 16/18.
Max Fleischer Nachfl. (Damen), Große Wollwebergasse 9/10.
Bruno Gosch (Herren und Damen), Langgasse 45I.
Max Hirschberg (Damen und Kinder), Langgasse 3.
Albert Lickfett Nachfl. (Herren und Knaben), Lange Brücke 3.
Eduard Lippke (Herren und Damen), Langgasse 38.
Carl Rabe (Herren und Knaben), Langgasse 52.

Fritz Sieg (Damen und Herren), St. Elisabethwall 5.
Walter & Fleck (Damen und Herren), Langgasse 62/66.

Korbwaren- und Rohrmöbel.

Gustav Neumann, Große Krämergasse 6/7.

Kurz-, Wollwaren- und Trikotagengeschäfte.

August Elias, Fischmarkt 16/18.
Otto Harder, Große Krämergasse 2/3.
Ed. Loewens, Langgasse 56.
G. B. Rung Nachfl., Lange Brücke 4.
Eugen Willdorff, Ziegengasse 5.

Lederhandlungen.

Franz Entz, IV. Damm 3.
Carl Fuhrmann, I. Damm 21.

Leihbibliotheken und Journallesezirkel.

Carl Dahmke, Stadtgraben 6.
Elise Domnowski, Hundegasse 93.

Likörfabriken und -Stuben.

Julius von Götzen, Hundegasse 105.
J. S. Keiler Nachfl., Reitbahn 19/22.
Der „Lachs“, Breitgasse 51/52.
Bernhard Müller, Ketterhagergasse 7.
A. v. Niessen, Tobiasgasse 10/11.
A. H. Pretzell, Heiligegeistgasse 110.
Gustav Springer Nachfl., Holzmarkt 2.

Lithographische Anstalten.

Carl Bäcker, Röpergasse 7/8.
Bodenstein & Miehlke, Hundegasse 48/49.
Richard Gorschalky, Vorstädt. Graben 25.
Julius Sauer, Fleischergasse 69.
Schwital & Rohrbeck, Hopfengasse 21.
Alfred Winter, Nachfl., Langermarkt 21.

Malermeister.

Hermann Eckloff, Kohlenmarkt 18/19.
Georg Gerhardt, Pfefferstadt 30.
Max Pallasch, Langfuhr, Heiligenbrunnerweg 13.
Max Reinhold, Grabengasse 9.

Malutensilienhandlung.

Helene Haaselau, Hundegasse 24.

Manufaktur-, Leinen-, Wäsche-, Modewaren- und Putzgeschäfte.

Domnik & Schäfer, Modewaren, Langgasse 31.
August Elias, Manufaktur- und Putz, Fischmark 16/18.
Richard Ernst, Manufakturen en gros, Dominikswall 11.
Ertmann & Perlewitz, Manufaktur-, Leinen-, Wäsche- und Modewaren, Holzmarkt 25/26.
Otto Kraftmeier, Leinen- und Wäschegeschäft, Langgasse 59.
Max Kunz, Putz-, Modewaren- und Trauermagazin, Langgasse 70.
D. Lewinsky, Kleider- und Wäschefabrik, Langermarkt 2.
Loubier & Bark, Langgasse 76.
August Momber, Wäsche-, Leinen-, Manufakturwaren und Zimmereinrichtungen, Langgasse 60/61.
Potrykus & Fuchs, Manufaktur-, Leinen und Bettfederhandlung. Wäsche-Fabrik, Jopengasse 69.
Rosenberg & Fischer, Schürzenfabrik, Hundegasse 89.
Fr. Carl Schmidt, Leinen- und Wäschekonfektion, Langgasse 38.
Max Schönfeld, Putz- und Weißwaren, Heiligegeistgasse 129.
A. Seider, Weißwaren-, Stickerei- und Spitzenhandlung, St. Elisabethwall 6.
Walter & Fleck, Manufaktur-, Leinen-, Wäsche- und Modewaren, Langgasse 62/66.

Maschinenfabriken.

Eduard Ahlborn, Milchkannengasse 21.
C. A. Fast, Mattenbuden 31.
Hodam & Reßler, Hopfengasse 81/82.
J. W. Klawitter auch Schiffswerft, Brabank 1a.
A. P. Muscate, G. m. b. H., Milchkannengasse 1.
R. Wolf, Stadtgraben 12.

Maßgeschäfte für Herrengarderobe.

Bartsch & Rathmann, Kohlenmarkt 31.
Adolf Friedrich, III. Damm 6.
August Gerhardt, Langgasse 42.
Samuel Gertzki, Langgasse 42.
Bruno Gosch, Langgasse 45 I.
Adolf Hanow, Langgasse 55 I.
Otto Hohlwein, Langfuhr, Hauptstrasse 123.
F. W. Krohm, Große Wollwebergasse 14.
Eduard Lippke, Langgasse 38.
Fritz Sieg, St. Elisabethwall 5.
Otto Sommerfeld, Langgasse 16.
P. Steinwartz, Langermarkt 10 I.
Franz Werner, Holzmarkt 16.

Militär-Effekten-, Uniform- und Zivilgeschäfte.

L. H. Berger, Collani & Co.. Hoflieferanten, St. Elisabethwall 4 I.
Franz Werner, Inh. M. Gutzke, Holzmarkt 16.

Möbelfabriken und -Lager.

B. Altmann & Co., Breitgasse 32.
Berthold Feder, Kredithaus, Holzmarkt 27/28.
N. Fingerhut, Kredithaus, Milchkannengasse 16.
M. Grau, Kredithaus, Holzmarkt 3/4.
H. Scheffler, Am Holzraum 3/4.
Schoenicke & Co., Dominikswall 9/10.
A. F. Sohr, Große Gerbergasse 10/12.

Molkereien.

Centralmolkerei Danzig, G. m. b. H., Große Schwalbengasse 25.
Friedrich Dohm, Altstädt. Graben 29/30.

Musikinstrumentenhandlungen.

Gustav Ehms, Stadtgraben 6.
Robert Krause, Lange Brücke 9.
Willy Trossert, Heiligegeistgasse 17.

Nähmaschinenhandlungen.

Singer Co., Langgasse 28.
Hermann Wilken & Söhne, Heiligegeistgasse 127.
Richard Zimmermann, Langgasse 80.

Ofenfabriken.

Berthold Asch, Verkaufsstelle von Kachelöfen, Röpergasse 14.
Ernst Homeyer, Steingutwaren, Badeöfen und Wannen, Altstädt. Graben 7/8.
Wiesenberg & Steinbrück, Danziger Ofenfabrik, Altstädt. Graben 92.

Optische, chirurgische und sonstige Artikel.

Bormfeldt & Salewski, Jopengasse 46.
Gustav Grotthaus, Hundegasse 97.
Hahn & Löchel, Langgasse 79.
Otto Hamann, I. Damm 3.
Viktor Lietzau, Langgasse 44.
Gebr. Penner, Langermarkt 6.

Papier-, Schreibwaren- und Postkartenhandlungen.

Franz Arndt, Langfuhr, Hauptstraße 106.
Clara Bernthal, Goldschmiedegasse 17/18.

W. F. Burau, Langgasse 39.
Adolf Cohn Wwe., Langgasse 1.
v Gzarlinski, Töpfergasse 19.
Dix & Co., Milchkannengasse 26.
A. M. Groszinski, Holzmarkt 15.
Felix Jacobsohn, St. Elisabethwall 7.
J. H. Jacobsohn, Hoflieferant, Heiligegeistgasse 121.
J. J. Lorenz, Matzkausche Gasse 7.
Julius Sauer, en gros, Fleischergasse 69.
M. Schröter, Langermarkt 5.
F. v. Tiedemann, en gros, Poggenpfuhl 1.
Rudolf Witt, Geschäftsbücherfabrik, Hopfengasse 21.

Pelzwarenhandlungen.

C. Kugelmann, Große Scharmachergasse 1.
Paul Radtke, Große Wollwebergasse 11.

Pensionate und Chambre garnies.

Adelheid Boldt, Chambre garnie, Vorstädt. Graben 44.
Emma Drahn, Pensionat, Heiligegeistgasse 116.
Clara Flier, Pensionat, Jopengasse 11.
Elise Friesen, Pensionat, Dominikswall 10.
Martha Hardtman, Pensionat, Oliva-Pelonken, Villa Waldhaus, Friedensstraße.
Laura Jaehrling, Pensionat, Kassubischer Markt 1 c.
Marta-Herberge und Hospiz, Frauengasse 42.
Ferd. Meerwald, Pensionat, Vorstädt. Graben 44 b.
Clara Oberüber, Chambre garnie, Breitgasse 24.
Else Rodenacker, geb. v. Rümcker, Pensionat, Dominikswall 3 II.
Schlücker, Pensionat, Zoppot, Viktoriastraße 2.
„Terminus", Inh. E. Rudolph, Dresden, Am Hauptbahnhof.
Sofie v. Wierzbicka, Pensionat, Hansaplatz 7.

Photographische Bedarfsartikel.

Rudolf v. Dühren, Langfuhr, Hauptstraße 20.
Albert Neumann, Langermarkt 3.
Gebr. Penner, Langermarkt 6.
Schilling & Co., Dominikswall 6.

Photographische Anstalten.

Aloys Arke, Kohlenmarkt 12.
L. Basilius, Vorstädt. Graben 58.
Bruno Blaschy, Kohlenmarkt 13.
Emil Böhm, Poggenpfuhl 80.
Rudolf Fischer, Portechaisengasse 7/8.

Gottheil & Sohn, Holzmarkt 15/16.
Wilhelm Knees, Ketterhagergasse 5.
R. Th. Kuhn, Reitbahn 7.
Bernhard Herfart, Vorstädt. Graben 56.
Hugo Liebreich, Passage 10b.
F. Wandtke, Vorstädt. Graben 52.

Pianofortefabriken und Magazine.

Otto Heinrichsdorff, Poggenpfuhl 76.
Heinrich Müller, Langgasse 71.
Gerhard Richter, Hundegasse 94.
C. Weykopf, Jopengasse 10.

Rahmenfabriken, Fenster- und Spiegelglashandlungen, Bilder- und Einrahmungsgeschäfte.

C. F. Krueger, Altstädt. Graben 17/18.
Stephan Landmann, Jopengasse 11.
Richard Reyer, Hundegasse 34.
Otto Sablewski, Dominikswall 13.
F. A. Schnibbe, Hundegasse 18.
Albert Otto Schulz, Breitgasse 18.
Emil Sigismund, Johannisgasse 56.

Restaurants.

Aug. Bieberstein Nachfl., Holzmarkt 6.
Wilhelm Bork, Allmodengasse 8.
Bürgerschützenhaus, Inh. Walter Schramm, Große Allee 36.
„Carlton-Hotel“, Inh. A. Barsoe, Holzmarkt 12/14.
Gustav Casprzig, Bahnhofswirt, Langfuhr, Bahnhofstraße 10.
„Central“, Inh. O. Beyer, Langermarkt 15.
„Derra“ vorm. Moldenhauer, Schidlitz, Karthäuserstraße 142/143.
„Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus“, Inh. Paleschke, Promenade 7.
„Hohenzollern“, Inh Ed. Hesse, Langermarkt 11.
„Imperial“, Inh. W. Kolbe, Langermarkt 13.
Wilhelm Martschinski, Hotel Monopol, Hundegasse 16/17.
F. Mathesius, Garten- und Saaletablissement „Zur Ostbahn“, Ohra, An der Ostbahn 4.
P. Pantel Nachflg., Poggenpfuhl 43/45.
Felix Schörnick, Westerplatte, Lindenstraße 1/2.
Schröder's Garten- und Saaletablissement, Langfuhr, Jäschkentaler Weg 25.
Emil Seidel, Breitgasse 9.
„Trocadero“, Inh. Petrikowski, Brotbänkengasse 45/48.

Riemen, Öle und Gummiwaren.

Fischer & Nickel, Riemen, Öle und Gummiwaren, Hopfengasse 27.
Hermann Hopf, Gummiwaren, Matzkausche Gasse 10.

Eugen Krippendorf, Fabrik äther. Öle und Essenzen, Hopfengasse 86/87.
Ostdeutsche Treibriemenfabrik, Gustav Scheffler vorm. Tertz, Milchkannengasse 32.
Richard Reisner, Öle, Fettwaren, Treibriemen, Milchkannengasse 24.

Rohzucker-Agentur- und Exportgeschäfte.

Otto Gericke, Rohzucker-Agentur- und Kommissionsgeschäft, Langermarkt 19.
Jacoby & Co., Rohzucker-Exportgeschäft, Hundegasse 120.
Hans Müller & Co., Zucker-Exportgeschäft, Hundegasse 59.
Max Oehlert, Rohzucker-Agenturgeschäft, Langermarkt 19.

Sack- und Planfabriken.

Gebr. Aronson, Hopfengasse 76.
R. Deutschendorf & Co., Milchkannengasse 27.

Samenhandlung.

Johannes Merres, Kohlenmarkt 14/16.

Schirm- und Stockfabriken.

Franz Joh. Heisel, Langgasse 2.
Adalbert Karau, Langgasse 50.
E. und B. Schlachter, Heiligegeistgasse 140/141.
Gustav Steffen, Große Wollwebergasse 8.

Schuhwarengeschäfte.

Israelski & Glückauf, en gros, Jopengasse 68.
Fr. Kaiser, Jopengasse 20.
Ernst Krefft, Heiligegeistgasse 114.
Franz Labuschewski, St. Elisabethwall 6 a.
J. Löwenstein, Holzmarkt 20.
L. Michaelis, III. Damm 6.
M. Sandberger, Langgasse 48/49.
E. und B. Schlachter, Heiligegeistgasse 140/141.
Theodor Werner, Große Wollwebergasse 2/3.

Schreibmaschinen- und Bureaumöbelhandlungen.

W. F. Burau, Langgasse 39.
Felix Jacobsohn, St. Elisabethwall 7.
J. H. Jacobsohn, Hoflieferant, Heiligegeistgasse 121.
Hermann Kling, Langermarkt 20.

Seifen- und Lichtfabriken.

J. J. Berger, Hundegasse 58/59.
E. G. Gamm, Breitgasse 130/132.

Sportartikelgeschäfte.

Heinrich Aris, Milchkannengasse 1 a.
H. Ed. Axt, Langgasse 57/58.
Georg Drahn & Kurt Stechern, Heiligegeistgasse 116/117.
Jockey-Club, Inh. Franz Puff, Langgasse 6.
Bernhard Liedtke, Langgasse 21.
R. Mischke, Langgasse 5.
Carl Rabe, Langgasse 52.
Fritz Skerle, Schmiedegasse 4.

Tapisseriewaren-Geschäfte.

Anna Adler, Jopengasse 56.
Bartel & Neufeldt, Heiligegeistgasse 2.
Adelheid Lembke Nachfl., Große Scharmachergasse 2.

Technische Bedarfsartikel.

Eduard Ahlborn, Milchkannengasse 21.
Franz Bartels & Co., Breitgasse 64.
Fischer & Nickel, Hopfengasse 27.
Ostdeutsche Treibriemenfabrik, Gustav Scheffler vorm. Tertz, Milchkannengasse 32.
Richard Reisner, Milchkannengasse 24.

Teppich-, Linoleum-, Tapeten- und Gummiwaren.

d'Arragon & Cornicelius Nachfl., Langgasse 53.
Hermann Hopf, Matzkausche Gasse 10.
W. Manneck, Langgasse 16.
C. Meffke, Reitbahn 3.

Theater und Varietée.

„Central", Inh. O. Beyer, Varietée, Langermarkt 15.
Stadttheater, Kohlenmarkt 30.
Wilhelmtheater, Inh. Kgl. Preuß. Kommissionsrat Hugo Meyer, Langgarten 31 a.

Waffen- und Munitionsfabriken.

M. Kelber & Zwielich, Reitbahn 4.
Franz Kuhnert, Matzkausche Gasse 10.

Waren- und Warenkredithäuser.

Walter Edelstein, Warenhaus, Langgasse 72/73.
Berthold Feder, Warenkredithaus, Holzmarkt 27/28.
N. Fingerhut, Warenkredithaus, Milchkannengasse 16.
Gebr. Freymann, G. m. b. H., Warenhaus, Kohlenmarkt 28/29.
M. Grau, Warenkredithaus, Holzmarkt 3/4.
Nathan Sternfeld, Warenhaus, Langgasse 75 und 77/78.

Weinhandlungen und -Stuben.

P. J. Aycke & Co. Nachflg., Hundegasse 127.
Carl Bodenburg, Hoflieferant, Jopengasse 3.
Wilhelm Bodenburg, Inh. der Danziger Ratsstube, Langgasse 41.
„Carlton-Hotel", Inh. A Barsoe, Holzmarkt 12/14.
„Continental", Inh. Schütze, Stadtgraben 7.
„Danziger Hof", Inh. Andrée, Dominikswall 6.
„Frederichs Weinstuben", Inh. H. Konietzko, Stadtgraben 11.
Josef Fuchs, Brotbänkengasse 40.
Albert Hermenau, Stadtgraben 11.
F. A. J. Jüncke, Hoflieferant, Milchkannengasse 3.
Karl Keller, Hundegasse 101.
Josef Kuhn, Reitbahn 18.
L. Matzko Nachflg., Altstädtischer Graben 28.
„Norddeutscher Hof", Inh. Ed. Hesse, Stadtgraben 11.
Plotkin, S., Inh. W. Behrendt, Importhaus für russ. Spezialitäten, Caviar, Likör- und Weinprobierstube, Langermarkt 28.
A. H. Pretzell, Heiligegeistgasse 110.
J. F. Carl Schultz, IV. Damm 2.
„Trocadero", Inh. Petrikowski, Brotbänkengasse 45/48.

Zeitungen.

Danziger Allgemeine Zeitung, Akt.-Ges., Hundegasse 51.
Danziger Neueste Nachrichten, Fuchs & Cie, Breitgasse 91/93.
Danziger Zeitung, A. W. Kafemann, G. m. b. H., Ketterhagergasse 4.
Westpreußisches Volksblatt, Akt.-Ges., Frauengasse 3.

Zigarren-, Zigaretten- und Tabakhandlungen.

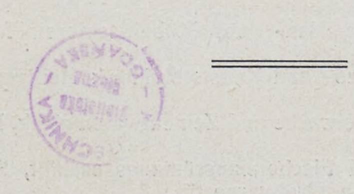
J. Borg, Zigarettenfabrik „Stambul", Lastadie 35d.
Otto Brenner, Zigarettenfabrik „Smyrna", Langgasse 85 II.
William Graeber, Zigarren-Import, Kassubischer Markt 22.
M. A. Hasse, Tabakfabrik, Altstädtischer Graben 5/6.
Albert Hermenau, Zigarrren-Import, Stadtgraben 11.
Joh. Kostuchowski, Tabakfabrik, Schidlitz, Karthäuserstraße 113.
Max Krause, Zigarrenhandlung, Stadtgraben 10.
Krüger & Oberbeck, Zigarren-Importeure, Langgasse 80.

Loeser & Wolff, Zigarrenfabrik, Langgasse 14.
L. Matzko Nachfl., Altstädtischer Graben 28.
A. Meyer Nachflg., Zigarren-Import, Langermarkt 26.
Richard Obst, Zigarren- und Tabakhandlung, Heiligegeistgasse 13.
Wilhelm Ott, Zigarren- uud Zigaretten-Import, Langgasse 43.
Poll & Co., Zigarren- und Tabakfabrik, Heiligegeistgasse 137/138.
A. H. Pretzell, Zigarrenhandlung, Heiligegeistgasse 110.
A Slupinski, Zigarren-, Zigaretten- und Tabakhandlung, Langgasse 21, Eingang Postgasse.
O. Strohmenger, Zigarrengeschäft, Kassubischer Markt 1a.
Gebr. Wetzel, Zigarrenhandlung, Langgasse 81.
Joh. Wiens Nachflg., Zigarren- und Tabakhandlung, Holzmarkt 15/16.
Eugen Ziehm, Zigarren-, Zigaretten-Import, Kohlenmarkt 7.

Industrielle und sonstige gewerbliche Unternehmungen.

Allgemeine Deutsche Kleinbahngesellschaft, Betriebsdirektion Straußgasse 4.
Arens & Co., Torfstreufabriken, Stadtgraben 5.
Otto Bartsch, Grabdenkmäler- und Marmorfabrik, Bildhauer- und Steinmetzerarbeiten, Milchkannengasse 28/29.
Chemische Fabrik A. G. vorm Moritz Milch & Co., Langermarkt 23.
Danziger Aktien-Bierbrauerei, Heiligegeistgasse 126.
Danziger Brotfabrik, G. m. b. H., Kolkowgasse 15.
Danziger Elektrische Straßenbahn-Aktien-Gesellschaft, Langfuhr, Mirchauerweg 6.
Danziger Papierfabriken Bölkau, Milchkannengasse 25.
Ed. Eisen, Waren en gros, Melzergasse 16.
Fenster-Reinigungsanstalt der Glaser-Innung zu Danzig, Große Gerbergasse 2.
A. Fischer jun., Bierbrauerei, An der neuen Mottlau 5.
Gasmotorenfabrik Deutz, Stadtgraben 6.
Robert Grastorf, G. m. b H., Eisenbetonbau und Zementfabrik, Kassubischer Markt 11.
Grund & Co., Sargfabrik, Bau- und Möbeltischlerei, Milchkannengasse 4/5.
Hardtmann & Co, Terrazzo- und Kunststeinfabrik, Heiligegeistgasse 87/89.
L. Hartmann, Dampfziegeleiwerke und Zementwarenfabrik, Halbe Allee, Eichen-Allee 1.
W. Herhudt, Schiffs- und Fischereiausrüstungsgeschäft, Segelsportartikel und Netze, Breitgasse 65.
O. Hering, Graveur, Langgasse 67.
J. W. Herrmann, Salz en gros, Stadtgraben 14.
Ernst Homeyer, Großhandlung sanitärer Steingutwaren, Badeöfen- und Wannen, Altstädtischer Graben 7/8.

Hans Honold, Danziger Jalousien- und Rolladenfabrik, Paradiesgasse 14.
Jul. Hybbeneth, Wagenfabrik, Fleischergasse 19/21.
J. W. Klawitter, Schiffswerft, Brabank 1a.
Theodor Kleemann, Waren en gros, Langermarkt 42.
Georg Krause, Graphische Plandruck- und Lichtpause-Anstalt, Lawendelgasse 2/3.
Rudolf Kreisel's Ww., Vertretung der Hamburg-Amerika-Linie, Brotbänkengasse 51.
Hugo Krogoll, Vertretung der Brauerei „Englisch Brunnen, Elbing", Große Schwalbengasse 34.
Landwirtschaftliche Großhandelsgesellschaft m. b. H., Krebsmarkt 2/5.
Landwirtschaftliches Ansiedelungskontor Anker & Behrendt, Dominikswall 1.
Paul Lange, Automaten-Industrie, Stadtgraben 19.
Fritz Leidel, Erste Danziger Posamentenfabrik, Ohra, Neuer Weg 11.
Bernhard Liedtke, Bazar für Geschenke, Langgasse 21.
Loche & Hoffmann, Salz-, Waren- und Röhren-Import, Milchkannengasse 18.
Manzanilgesellschaft Dr. Leopold & Co., Fabrik alkoholfreier Genußmittel, Baumgartschegasse 1.
F. Matriciani, Dampf-Wasch- und Plättanstalt, Danzig-St. Albrecht 42/45.
Max Rabowsky, Kies- und Grandgräberei, Große Allee 29.
Schoenicke & Co., Parkett- und Holzindustrie, Dominikswall 9/10.
Casper Silberstein, Waren en gros, Holzmarkt 15/16.
Speiser & Co., Dampf- und Wassermühle, An der Schneidemühle 2.
F. Staberow, Mineralwasserfabrik, Fruchtsaftfabrik, Poggenpfuhl 75.
Waggonfabrik Danzig, G. m. b. H., Broschkischer Weg 5.
Westpreußische Bohrgesellschaft m. b. H., Neugarten 20/21.



Verzeichnis der geschäftlichen Anzeigen.

Inhaltsübersicht.

Danziger Original-Liköre



Danziger Kurfürstl. Magen



Dopp. Johanniskräuter-Likör



Danziger Original-Machhandel 00

Kurfürstl. Magen | Russischer Pomeranzen | Cherry Brandy
Johanniskräuter | Danziger Goldwasser | Holm-Trunk
:: :: Danziger Original-Machhandel 00 usw. usw. :: ::

AUS DEM „BUNTEN BOCK“ :: VIELFACH PRÄMIIERT

A. von NIESSEN

Gegr. 1778 **„Zum bunten Bock“** Fernruf 411

Sprit-, Likör- und Machhandel-Fabrik

DANZIG, TOBIAS-GASSE 10-11

Preislisten auf Wunsch :: :: Postkisten stets versandfertig

Mathilde Sczersputowski Wwe.

Danzig · Kontor: **Vorstädtischer Graben 66**

Luxusfuhrwerke, Leichen- und Möbeltransporte

Gegründet 1804 **KAISERL. POSTHALTEREI** Telephon 543


Original
Danziger Liköre
A·H· Pretzell
Danzig
Danziger Rathsthurm-Bitter
A. H. Pretzell, Danzig
A.H. Pretzell
DANZIG
Danziger Pomuchel-Likör
A. H. Pretzell
DANZIG
Kurfürstl. Magen
Doppelt. Goldwasser
Pretzells Tropfen
Olivaer Klosterbitter
Cherry-Brandy usw.
Postkisten à 3 Flaschen
Danziger Spezialitäten
von 5,00 bis 7,50.
Preislisten auf Wunsch


C
B

Auf S. 19, Zeile 4 unten, bis Seite 20, Zeile 7 oben, muß es statt „Vom Standpunkt . . . . bis zunächst ein Jahr praktisch zu arbeiten“ heißen:

„Im allgemeinen ist zu empfehlen, nach Verlassen der Schule 1 Jahr praktisch zu arbeiten, wobei darauf hingewiesen wird, daß die Studienpläne der Technischen Hochschule in Danzig so eingerichtet sind, daß das Studium ebensogut zu Ostern als im Herbst begonnen werden kann.“